

POLIZEI REPORT

G 43095
ISSN 1433-0164
Nr. 69
März 2014

Bezirksgruppe Nordhessen - hier dreht sich was ...



2. Kart - Turnier

der

JUNGEN GRUPPE

Nordhessen

Senioren
Winterwanderung

Prävention
Einbruchsschutz

KG Homberg/Efze
Jahreshauptversammlung

Tarif
Ehrenbrief

Bezirksgruppe Nordhessen in der Gewerkschaft der Polizei
und der PSG Polizei Service Gesellschaft mbH Hessen

INFORMATIONEN NACHRICHTEN MITTEILUNGEN

POLIZEI REPORT

LIEBE KOLLEGINNEN UND KOLLEGEN,



da es mein erstes Grußwort in 2014 an Euch ist, möchte ich es nicht versäumen, Euch und Euren Familien an dieser Stelle noch einmal persönlich ein gutes, erfolgreiches und gesundes Neues Jahr zu wünschen. Dafür, dass es das tatsächlich werden kann, können oder müssen wir „Alle“, und mit „Alle“ meine ich auch „Alle“, vielleicht noch unseren Beitrag leisten.

Mittlerweile wissen wir ja, dass es in Hessen eine neue Regierung gibt. Die erste schwarz/grüne Regierung in Hessen. Die Erwartungen an die neue Regierung, nicht nur im Hessenland, sind hoch. Soll sie doch zeigen, dass dies ein Modell für andere Bundesländer, ja sogar für die Bundesrepublik sein könnte. Auch wir, die Polizei, hat natürlich Erwartungen an diese Regierung.

Kaum stand also das neue „Regierungsmodell“ fest, schossen die in Polizeikreisen schon bekannten, üblichen

Vorwärts Kollegen, es geht zurück Über den Koalitionsvertrag der Regierungsparteien	6
Starker Gewerkschaftsstart ins Neue Jahr JHV der KG Homberg/Efze	7
The same procedure as every year JHV der KG Melsungen	9
Auch am Meißner Mitglieder geehrt JHV der KG Werra-Meißner	10
Ein Original geht von Bord	11
Schluss mit leeren Versprechungen Über den Umgang mit den Anträgen der Wachpolizei auf Einstufung in die EG 9	13
Ruhig mal Vollgas 2. Kartturnier der Jungen Gruppe Nordhessen	15
Neues aus Absurdistan	17
Ihr Kinderlein kommet!	18
Das Schlechteste aus beiden Welten Betrachtungen über die politische Gestaltung	18
Nachruf für Kurt Clobes	19
Einbrecher sollen's nicht leicht haben Zum Thema „Einbruchschutz“ ein Ratgeber	21
Und es werden immer mehr Wandertag der Seniorengruppe im Schnee	23
Wenn man ohne fremde Hilfe nicht mehr leben kann Veranstaltung der GdP Senioren zum Thema „Pflege und Beihilfe“	23
Wichtige Entscheidungen für die Junge Gruppe	25
Downunder	27
Danke, Bernd Junkermann Hohe Auszeichnung von Bernd Junkermann mit dem Ehrenbrief des Landes Hessen	29
Die IPA	30
Wenn danach nichts mehr ist, wie es war 33 Posttraumatische Belastungsstörungen bei der Polizei	33

mit a n n

Spekulationen (Erwartungen positiver und negativer Art) ins Kraut.

Wäre es in den nächsten Jahren unter Rot / Grün einfacher für uns als GdP geworden?

Vielleicht ja, so auch meine persönliche Einschätzung, aber eben auch nur Spekulation (Erwartung).

Was tatsächlich kommt, muss und wird die Zukunft erst zeigen. Und eine Chance haben selbstverständlich auch die neue Regierung und unser neuer Innenminister verdient. „An ihren Taten sollt Ihr sie messen!“, sage ich mal dazu.

In dem Moment, in dem ich diesen Bericht schreibe (Mitte Januar), wurde jedenfalls gerade einmal die neue Regierung samt Ministerriege gewählt und kurz zuvor der Koalitionsvertrag veröffentlicht.

Für mich stand in dem Vertrag wenig bis überhaupt nichts „Überraschendes, Neues, Konkretes“ drin, was aber auch nicht anders zu erwarten war. Die Vergangenheit hat leider viel zu oft gezeigt, was solche Koalitionsverträge und ihr Inhalt Wert sind und welche Halbwertszeit sie haben.

Daher konnte ich die zum Teil „heftige“ Aufregung in Polizeikreisen zum Teil nur bedingt nachvollziehen. Wie gesagt, nach Sparpotenzialen usw., wurde die ganzen letzten Jahre schon gesucht und auch die anderen Schlagwörter waren/sind nicht neu.

Aber Leute aufgepasst –gewacht, das Land muss und wird die Schuldenbremse umsetzen, Punkt. Egal unter welcher Regierung. Das haben die Wähler, also auch wir, schon bei der letzten Wahl mit 70 % der Stimmen beschlossen! Dass ich persönlich gegen die Schuldenbremse und ihre Folgen, die wir nun erleben dürfen, war, dürfte denen, die mich näher kennen, nicht verborgen geblieben sein.

Wie vermutet und nicht anders zu erwarten, wird sie wohl zum großen Teil vom „kleinen Mann“ bezahlt werden.

Und jetzt kommt sie halt und auch das Jahr 2020 immer näher. Und damit auch die Erkenntnis, dass „Sparen“ am einfachsten bei den Landesbediensteten/Personalkosten geht, was auch Euch

kein Geheimnis sein dürfte. Warten wir also ab, bis die neue Regierung die Karten auf den Tisch legt.

Natürlich müssen wir bis dahin wachsam und jederzeit „kampfbereit“ sein, und sind es auch, so hoffe ich jedenfalls.

Ausstattung, Besoldung, Beförderungen, Beihilfe, Sonderzahlung (Weihnachtsgeld), DUZ usw., usw., waren und sind ständig und überall Thema und unterliegen entsprechend auch einer ständigen Überprüfung. Da war und ist eben noch nie etwas sicher oder gar selbstverständlich, sprich ein Selbstläufer gewesen, wie nicht wenige Kollegen und Kolleginnen leider immer noch meinen.

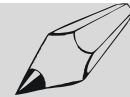
Für diese „Errungenschaften“ und eben nicht „Geschenke“ irgendwelcher Regierungen oder gar Polizeiführer, muss jeden Tag aufs Neue „gestritten“ werden. Und genau dafür braucht es eben starke Gewerkschaften wie die GdP. Eine GdP und Ihre gewählten „Vertreter“, die Tag für Tag, an allen Fronten, für Euch kämpft, sich dafür aber auch der nötigen Unterstützung der Basis sicher sein kann und muss, sonst funktioniert das System eben nicht oder nicht mehr.

Dass dem so ist, auch wenn das einzelne Mitglied davon im Alltagsgeschäft zumeist überhaupt nichts mitbekommt, könnt Ihr mir glauben und auch, dass man sich dabei als Euer gewählter Vertreter so manches Mal ziemlich allein gelassen vorkommt. Aber das kann sich ja ändern!!!

Und daher gilt auch und gerade im neuen Jahr: „Wir haben einen gemeinsamen Auftrag und ein gemeinsames Ziel!“

Und daran werden wir arbeiten und nötigenfalls, dann aber auch mit Eurer Unterstützung, kämpfen. Ich hoffe und vertraue dabei voll und ganz auf Euch! ■

Mit den besten Wünschen
Euer Guido Winnige
(stellvertr. BZG-Vorsitzender)



Terminkalender auf einen Blick

Die Bezirksgruppe Nordhessen macht auf folgende Veranstaltungen aufmerksam:

**23. März 2014
Musicalfahrt der GdP nach Hamburg**

**24. März 2014, 14.00 h,
Jahreshauptversammlung der Kreisgruppe Kassel im PP Nordhessen, Kantine nebenraum**

**8. - 10. April 2014
Landesdelegiertentag der GdP in Marburg mit Neuwahlen des Vorstandes**

Wandertermine der Seniorengruppe
26. März 2014
28. Mai 2014
30. Juli 2014
24. Sept. 2014
26. Nov. 2014
Bitte anmelden bei Volker Zeidler Tel.: 0561/5060852

**4. Mai 2014
Kassel-Marathon**
Meldungen von Teilnehmern werden entgegengenommen

**18. Juli 2014
Seniorenachmittag der Bezirksgruppe Nordhessen in Kassel an der Fulda bei PSV Grün-Weiß**

**10. Sept. 2014
Seniorenfahrt nach Würzburg**

E-Mail an:
gdpkpks@t-online.de

www.gdp.de/hessen

VORWÄRTS KOLLEGEN, ES GEHT ZURÜCK!

ÜBER DEN KOALITIONSVERTRAG DER REGIERUNGSPARTEIEN IN HESSEN

Mit großem Erstaunen musste ich erkennen, dass selbst die größten politischen Differenzen zwecks Erlangung von Macht und Einfluss schnell keine Rolle mehr spielen. So geschehen bei der Findung der neuen Schwarz/Grünen Koalition in Hessen.

Die GdP Hessen hatte bei der Veranstaltung „Wahlprüfsterne“ im letzten Jahr unmittelbar vor der Landtagswahl die Positionen der handelnden Parteien zum Bereich der Polizei abgefragt und gehofft, verlässliche Aussagen zu bekommen.

Damals lagen Die Grünen und SPD sehr dicht beieinander. Frau Faeser versprach uns, die Rückkehr in die Tarifgemeinschaft der Länder bei einem Wahlgewinn zu realisieren, eine zeitnahe Rückkehr zumindest für den Schichtdienst zur 40-Stunden-Woche und eine Erhöhung der Zulage Dienst zu ungünstigen Zeiten. Davon unterschieden sich die Grünen nur in Nuancen. Wie ihr aus unserer Berichtserstattung über die Veranstaltung wisst, beließ es die CDU bei der grundsätzlichen Aussage, dass alles so bleibt wie es ist.

Nun wenige Wochen nach der Landtagswahl staunen wir als GdP nicht schlecht, als man uns den Entwurf des Koalitionsvertrages vorlegte. Wo sind die

guten Ansätze der Grünen für die Polizei geblieben? Bei allem noch so gründlichen Lesen finden wir sie nirgends!

Die Kennzeichnungspflicht bei geschlossenen Einsätzen soll kommen, ein Besoldungsdiktat schreibt vor, dass es ab 2016 jedes Jahr nur noch 1 % Gehaltssteigerung für die Beamten geben soll. Im Jahr 2015 ist an eine Nullrunde gedacht. Für Angestellte werden die Tarifverhandlungen schon aus diesem Grunde äußerst schwer. Bei einer Preissteigerungsrate von ca. 2,2 % im Jahr haben wir alle somit einen realen Einkommensverlust von 5 %. Dabei hat der bundesweite Besoldungsvergleich gezeigt, dass die eingesparten Gehaltsrunden 2008 dazu geführt haben, dass Hessen besoldungsmäßig hinter Sachsen liegt.

Die Beihilfeänderung, von der GdP noch im Jahr 2012 verhindert, soll erneut eingebracht werden. Hier lautet das Motto, die Beihilfe in Hessen dem Niveau der anderen Bundesländer anzupassen. Medienwirksam wird auf die wegfallende Chefarztbehandlung und das Zweibettzimmer verwiesen. Auch hier können erneut bei einer Umsetzung der Pläne erhebliche Mehrkosten auf alle Kolleginnen und Kollegen zukommen.

Großzügig will man die Arbeitszeit auf 41 Wochenstunden verkürzen – aber erst im Jahr 2017 und unter dem Wegfall des Lebensarbeitszeitkontos? Wir freuen uns über diese großzügige Geste, die von den Kollegen kaum bemerkt werden wird.

Auch plant die neue Landesregierung bei Einstellungen im Personalbereich zu kürzen. Wollen wir wieder ein neues Projekt der „sicheren Zukunft“ starten und die Polizei personell so schwächen, dass nichts mehr geht? Alle Politiker, die sich mit der Innenpolitik auseinandersetzen, sollten aus den schweren Fehlern der Vergangenheit doch gelernt haben, oder etwa nicht?

An dieser Stelle kann ich euch allen schon sagen, dass es ein harter und schwerer Weg wird, hier den Handelnden in Wiesbaden ein klares Zeichen zu setzen. Wenn es konkreter wird, müssen wir uns als Funktionäre der GdP darauf verlassen können, dass ihr mit uns die Busse besetzt, euch einen Tag frei nehmt und wir gemeinsam und zahlreich unseren Unmut über diese Maßnahmen medienwirksam auf die Straße tragen. ■

Stefan Rüppel
Bezirksgruppenvorsitzender

Villa in Cape Coral/Florida von Kollegin günstig zu vermieten.

Für GDP-Mitglieder 10% Rabatt



Über 200qm Wohnfläche auf 1000qm Grundstück, 8 Personen, 4 Schlafzimmer, zwei Bäder, 120qm Poollandschaft mit Whirlpool, deutschsprachige Hausverwaltung.

Für nähere Informationen/Bilder E-Mail an: kai@feldmann91.de
oder gdpkps@t-online.de

STARKER START INS NEUE JAHR

JAHRESHAUPTVERSAMMLUNG DER KG HOMBERG

Das Gewerkschaftsjahr 2014 der Kreisgruppe Homberg startete fulminant am 15. Januar mit der jährlichen Jahreshauptversammlung im Bürgerhaus Knüllwald. Neben den zahlreichen angereisten Mitgliedern konnte unser Vorsitzender Rudi Nitschky auch den Landesvorsitzenden Jörg Bruchmüller, den Personalratsvorsitzenden Klaus Vestweber, den Bezirksgruppenvorsitzenden Stefan Rüppel, sowie den Bürgermeister der Gemeinde Knüllwald, Herrn Müller, in der Runde begrüßen. Selbstverständlich war auch der Leiter der Polizeidirektion Homberg, Kollege Dirk Stippich, als treues Gewerkschaftsmitglied ebenfalls anwesend.

Nach der Begrüßung der anwesenden Gäste ließ Rudi Nitschky nochmals das Jahr 2013 mit allen Höhen und Tiefen Revue passieren.

So lobte Rudi Nitschky nochmals die bislang erfolgreich verhinderte Beihilfekürzung, den gewonnenen Kampf um das Weihnachtsgeld (Sonderzahlung) und die erkämpfte Gehaltserhöhung für die Beschäftigten.



Neben den erreichten Zielen blickte Rudi Nitschky mit uns jedoch auch nach vorne, in eine ungewisse schwarz-grüne Zukunft. So reicht ein einziger Blick in den Koalitionsvertrag der neuen schwarz-grünen Landesregierung, um am Horizont dunkle Wolken zu sehen.

Die festgeschriebenen Gehaltserhöhungen von max. 1 % in den nächsten Jahren, erneut geplante Beihilfekürzungen, der enttäuschenden Absenkung der Wochenarbeitszeit auf 41 Stunden ab 2017 und weitere „Schmankerl“ lassen nichts Gutes ahnen.



Die gute Laune ließen wir uns jedoch vom Koalitionsvertrag nicht vermiesen und lauschten den aufbauenden und kämpferisch optimistischen Worten unserer Gäste.

In Hinblick auf die gute Arbeit des Vorstandes war es auch nicht verwunderlich, dass der Vorstand durch die anwesenden Mitglieder bestätigt wurde. Leider verlässt unser Kassierer, Kollege Lothar Quehl den Vorstand, da sein wohlverdienter Ruhestand mit großen Schritten naht. Als neuer Kassierer wurde einstimmig Michael Koch gewählt, der durch die neue stellvertretende Kassiererin Katrin Pretsch tatkräftig unterstützt werden wird.

Nach den Wahlen wurden langjährige Mitglieder für ihre Treue zur GdP geehrt: Reinhold Hucke, Günter Frommann und Michael Prüssing können auf 25-jährige

GdP-Zugehörigkeit zurückblicken. Neben den Jubilarsehrungen gratulierte Rudi Nitschky der Kollegin Simone Werner und den Kollegen Wolfgang Happe, Thomas Gläsel und Norbert Berge zu ihren Höhergruppierungen und Beförderungen. Es folgte noch eine Reihe von Gratulationen zu „runden Geburtstagen“, die der Menge wegen hier nicht einzeln genannt werden.

Nach Ende des offiziellen Teiles wurde sich am warmen Buffet gestärkt und in gemütlicher Atmosphäre zusammen über die Neuigkeiten diskutiert. So ging ein schöner und gemütlicher Abend unter Freunden zu Ende und alle Anwesenden glücklich nach Hause.

Andreas Rau
KG Homberg

Alten-Wohn-Pflegeheim „Christkönig“

- Stationäre Pflege • Kurzzeitpflege • Probewohnen • Essen auf Rädern -

- Das Haus Christkönig bietet Ihnen einen angenehmen Aufenthalt in neu gestalteten und bebaglichen Räumlichkeiten.
- Der nahe Ortskern und der Kurpark mit Wandelhalle laden zum Verweilen ein.
- Unser qualifiziertes Pflegepersonal orientiert sich an den individuellen Bedürfnissen des einzelnen Bewohners.
- Unsere Beschäftigungs- und Freizeitangebote entsprechen den vielfältigen Interessen der Bewohner.
- Für Menschen mit demenziellen Erkrankungen bieten wir speziell auf den Einzelnen abgestimmte tagesstrukturierende Angebote.
- Gebühnere seriösergerechte Küche und angepasste Kostformen für z. B. Menschen mit Schlafstörungen sind für uns selbstverständlich.
- Geprüft durch den „Medizinischen Dienst der Krankenkassen“ mit der Note „sehr gut“ (1,2)



34037 Bad Wildungen • Reinhardshausen • Zum Heiberg 12
Telefon 05 56 211 70 06 - 0 • Fax 70 06 - 50
E-mail: info@altenheim-christkoenig.de
Internet: www.altenheim-christkoenig.de



THE SAME PROCEDURE AS EVERY YEAR

JAHRESHAUPTVERSAMMLUNG DER KREISGRUPPE MELSUNGEN

Am 13. Januar 2014 hatte der Vorstand der GdP Kreisgruppe Melsungen zur Jahresversammlung in die Gaststätte Schneider in Röhrenfurth geladen.

33 Mitglieder der Kreisgruppe Melsungen waren der Einladung nachgekommen. Selbstverständlich waren auch in diesem Jahr die Pensionäre der Kreisgruppe zahlreich anwesend. Als Gäste waren Iris Icke und Klaus Vestweber für den Personalrat sowie Stefan Rüppel als Bezirksgruppenvorsitzender der GdP Nordhessen der Einladung gefolgt.

Nach der Eröffnung der Jahreshauptversammlung durch Thomas Junghans wurde auf besonderen Wunsch von Gerd Kümmel eine Änderung der Tagesordnung beschlossen. Gerd Kümmel konnte nicht bis zum Schluss der Jahreshauptversammlung anwesend sein, er hatte aber noch wichtige Punkte, die er unbedingt ansprechen wollte.

Nachdem Markus Steinbach das Protokoll der letzten Jahreshauptversammlung verlesen hatte, trug Gerd Kümmel nun seine Punkte vor. Er sprach aktuelle und auch langjährige Probleme an. Hierbei waren ihm Themen wie das Beurteilungssystem, Personalentwicklungsmaßnahmen, Stellenausschreibungen und der Neubau der Polizeistation Melsungen wichtig. Soweit es ihm möglich war nahm Klaus Vestweber sofort Stellung zur angesprochenen Problematik. Das eine oder andere Problem wurde später noch bei einer Zigarette vor der Tür unter vier Augen ausführlich besprochen.

Dem Bericht des Vorsitzenden folgte der Bericht des Kassierers. Heinz Bührig konnte in dem vergangenen Jahr ein Plus in der Kasse der Kreisgruppe verzeichnen. Im Anschluss folgte der Bericht der Kassenprüfer sowie die Wahl der neuen Kassenprüfer.

Auf der diesjährigen Jahreshauptversammlung wurde Uwe Zinn für seine 25 jährige Mitgliedschaft in der GdP geehrt.

Klaus Döring und Hans Dolle waren leider nicht anwesend und konnten ihre Ehrung nicht persönlich entgegennehmen. Klaus Döring sollte für 40 Jahre und Hans Dolle für 60 Jahre Mitgliedschaft in der GdP geehrt werden.



Gratulation an Uwe Zinn für 25-jähriges Gewerkschaftsjubiläum

Stefan Rüppel berichtete unter anderem über den gelungenen Hesttag in Kassel und die erfolgreiche Arbeit der GdP Nordhessen in dieser Zeit sowie über den Antrag der Kreisgruppe Melsungen für den Landesdelegiertentag die Stellen der stellvertretenden Dienstgruppenleiter zu bewerten.

Anschließend hatte Iris Icke das Wort für den Personalrat. Iris sprach Themen an, wie Gehaltserhöhungen, Wochenarbeitszeit, Beihilfeänderung und Beförderungen.

Unter dem Tagesordnungspunkt Verschiedenes wurde zum Schluss noch beschlossen, dass es in 2014 ein Sommerfest der Kreisgruppe Melsungen geben wird. Stefan Rüppel sagte bei dieser Gelegenheit die Unterstützung der Bezirksgruppe zu.

Nach 2 ½ Stunden wurde die Versammlung geschlossen und man ging in den gemütlichen Teil über. Es gab wie jedes Jahr Schnitzel und Pommes!!

Thomas Junghans
KG Melsungen



Ist mein Beitrag richtig eingestuft?

Es kommt immer wieder vor, dass Kolleginnen und Kollegen nicht den korrekten Mitgliedsbeitrag zahlen. Da uns nicht alle Informationen regelmäßig zur Verfügung stehen und die Mitgliederverwaltung von ehrenamtlichen Kolleginnen und Kollegen in den Kreisgruppen betreut wird, brauchen wir Eure Mithilfe bei Veränderungen.

Es ist noch immer nicht jedem Mitglied bekannt, dass es eine Beitragsermäßigung bei

- Elternzeit
- Teilzeit
- Altersteilzeit
- Pensionierung/Rente

gibt. Auch haben wir einen **Familienbeitrag**, wenn nachweislich zwei Mitglieder verheiratet sind oder in Lebenspartnerschaft im gemeinsamen Haushalt leben.

Wir sind natürlich auch dankbar über Mitteilungen über Beförderungen/Höhergruppierungen oder Versetzungen, damit wir Euch der richtigen Kreisgruppe zuordnen können.

Bei Unstimmigkeiten meldet Euch bitte bei Euren Vertrauensleuten oder schickt eine Mail an gdppks@t-online.de

Diese Änderungsmitteilungen sind auch ab sofort online möglich über die GdP-Hessen-Homepage www.gdp.de/hessen

Simone Sauerländer
KG Kassel

AUCH AM MEISSNER TREUE MITGLIEDER GEEHRT

JAHRESHAUPTVERSAMMLUNG DER KREISGRUPPE WERRA-MEISSNER 2013

Die diesjährige JHV der GdP Kreisgruppe Werra-Meißner eröffnete der Vorsitzende, Guido Winnige. Als Gäste konnte er den Direktionsleiter, Thomas Beck, den Landesvorsitzenden, Jörg Bruchmüller, den Bezirksgruppenvorsitzenden, Stefan Rüppel, den Personalratsvorsitzenden Klaus Vestweber sowie den designierten Landesvorsitzenden, Andreas Grün, begrüßen.

Auch in diesem Jahr wurde der Verstorbene, die leider recht zahlreich zu beklagen waren, gedacht und die Formulare einer JHV beachtet. So konnte der Vorstand nach dem Bericht des Kassierers, Walter Koschalka, und der Bescheinigung einer einwandfreien Kassenführung durch den Kassenprüfer, Andreas Franz, entlastet werden. Einstimmig wurde anschließend Thomas Kwirandt zum neuen Kassenprüfer gewählt.

Sehr erfreulich ist, dass wieder viele Mitglieder geehrt werden konnten. Im Einzelnen waren dies, für:

50 Jahre:

Roland Franke, Walter Goldmann, Horst Hofmeyer, Wilhelm Sennhenn

40 Jahre:

Norbert Herwig, Edgar Meike, Holger Neuenfeld

25 Jahre:

Thomas Bebendorf, Holger Heyner, Sonja Opper-Hemgesberg, Dirk Peter, Guido Winnige.

An dieser Stelle sei nochmals allen Geehrten gratuliert und gedankt für ihre langjährige Treue zur GdP!

In seinem Tätigkeitsbericht blickte Guido Winnige (G.W.) zunächst auf die politische Zielrichtung der neuen schwarz/grünen Koalition und deren offensichtlich erste Auswirkungen: Mögliche Stellenstreichungen bei Lehrern, Prüfung des Bezuges der Polizeizulage durch den Landesrechnungshof, 2. DRModG, doch Erhöhung des DuZ?, Angleichung der Urlaubstage, drohender neuer Versuch der Beihilfekürzung?

Er verwies darauf, dass erst jetzt das Gesetz zur beschlossenen Gehaltserhöhung, um 2,6%, verabschiedet wurde und

der Personalrat des PPNH seine 4. Freistellung erhalten habe.

Durch den Vorstandswechsel in der BZG habe mit Stefan Rüppel auch frischer Wind Einzug gehalten.

Durch die Aktivierung der Jungen Gruppe und der Frauengruppe habe die BZG eine starke Vertretung, die vom PPNH bis in den Landesvorstand reicht. Die Mitgliederzahlen sind in der BZG stark, bei der KG leicht steigend. In Zukunft soll jeder Austritt nochmals hinterfragt werden. Eine starke Gewerkschaft sei heutzutage wichtiger denn je. Zum Schluss dankte Guido Winnige seinen Vorstandsmitgliedern für die gute Mitarbeit.

Diesen Dank nahm Stefan Rüppel (S.R.) gerne auf und erweiterte ihn in Bezug auf die gute Arbeit in der Kreis- und Bezirksgruppe bei Guido Winnige. S.R. wies darauf hin, dass er nun reihum auf Einzeldienststellen Schichtdienst versee, um besonders dicht an den Problemen der Kollegen zu sein und vor allen Dingen an der Basis ein Gefühl des sich Kümmerns zu hinterlassen. Der Dienst auf so kleinen Stationen wie im Werra-Meißner-Kreis habe bei ihm einige Erfahrungen hinterlassen, besonders nachts nur zu Dritt zu sein beinhaltet eine besondere Art von Stress. Er freue sich, dass für die Pensionäre zuletzt die gleiche prozentuale Anhebung erreicht werden konnte wie für die Aktiven.

Bei der Bewertung der Lebensarbeitszeit will man die OPE-Zeiten nicht anerkennen; dies sei kein Wechselschichtdienst, sondern ein planbarer Dienst (?). So würde versucht, einen Bereich nach dem Anderen, auszuhebeln bzw. gegeneinander auszuspielen. Dagegen gäbe es nur Eines: Zusammenhalt!! Weiter führte er aus, dass der GdP-Stand auf dem Hessestag 2013 in Kassel ein solcher Erfolg war, dass dies in Bensheim 2014 wiederholt werden soll. Hierfür gibt es bereits eine Personalzusage unserer BZG für den 12./13. Juni. Interessenten und Helfer mögen sich bitte melden.

Klaus Vestweber (K.V.) zog ein Resümee aller durchgeführten Teil-Personalversammlungen. Hier seien viele Punkte zur Sprache gekommen, die den Kollegen/innen auf den Nägeln brennen.

Die Personalversammlung im WMK sei durch die Beiträge der Kollegen besonders authentisch gewesen. Er berichtete von einem plötzlichen Besuch des LPP in seinem Personalratsbüro in Kassel.

Man sprach über das aktuelle Beurteilungsverfahren und die Benachteiligung kleinerer Dienststellen gegenüber größeren in diesem System. Weiterhin sei man bestrebt die Polizei zu entlasten, indem man Schwertransportbegleitungen privatisieren will. Der Gesundheitssport soll auch den Tarifbeschäftigten zugutekommen.

Der Landesrechnungshof untersuche in auffälliger Weise, vor Regierungsbildung, inwieweit jeder PVB zu wieviel Prozent Vollzugsaufgaben wahrnimmt. Hintergrund könnte sein, die Polizeizulage nicht mehr allen PVB zukommen zu lassen. Angeblich gebe es aber nur sehr wenige strittige Posten und alle Zugehörigen der Abt. Einsatz erfüllten die Voraussetzungen.

Danach führte Jörg Bruchmüller (J.B.) aus, dass die anstehende hessische Regierungsbildung mit schwarz/grün angesichts der letzten Veranstaltung „Wahlprüfsterne“ für Gewerkschaften eigentlich den GAU darstelle. Der Landesrechnungshof käme nicht von Ungefähr sogleich mit der Prüfaufgabe „Besoldung“ (siehe oben).

Drei Hauptbereiche würden in der Zukunft die volle Anstrengung der GdP erfordern:

Personal: Ein Hebungsprogramm für A 11, damit auch die jungen Kollegen noch eine Perspektive haben.

Beihilfe: Die Verhinderung der Streichung/Kürzung der Beihilfe war eine einmalige Aktion der GdP. Jetzt droht mit dem das 2. Dienstrechtsmodernisierungsgesetz ein neuer Versuch.

„Nachdem jetzt viele Vorstände deutlich verjüngt wurden, wird es jetzt auch für mich Zeit, nach 10 Jahren Landesvorsitz, Platz zu machen“ so J.B. wörtlich. Mit Andreas Grün (A.G.) sei ein würdiger Nachfolger gefunden worden.

Diesen Ball nahm A.G. auf, um sich zunächst persönlich vorzustellen: 52 Jahre, Angehöriger der PSt. Grünberg; Erfinder der Bürgersprechstunde vor Ort vor 34 Jahren. Er umriss mit einfachen Worten,



Die Jubilarev. I. : Stefan Rüppel, Guido Winnige, Walter Goldmann, Wilhelm Sennhenn, Holger Neuenfeldt, Thomas Bebendorf, Edgar Meike, Jörg Bruchmüller.

aber sehr einprägend, seine Ziele im Falle seiner Wahl:

Die Führungsstruktur sei nicht überall gut. Auch nach Jahren unter der Führung des LPP Münch, sei der Stil seines Vorgängers bei vielen noch spürbar. Viele Kollegen fühlten sich fremdbestimmt durch

Dienstanweisungen, Erlasse und die Verwaltung. Es herrsche ein grundsätzliches Misstrauen in der Führungsebene, welches sich in mangelnder Rückendeckung zeige. Ohne Nachfragen würden sofort schriftliche Erklärungen abverlangt oder überzogene Ingressnahme versucht.

Führungsstrukturen müssten auch von unten nach oben funktionieren. Die Polizei sei personell am Limit. Die festgelegten 13764 Vollzugsstellen seien wahllos und bisher noch nie begründet worden. Die Krankenrate sei fast doppelt so hoch wie in der freien Wirtschaft. Hier würden offizielle Zahlen nicht herausgegeben. Dies sei ein Beleg dafür, dass bei aller personellen Knappheit die Kollegen jetzt auch moralisch kaputt gehen.

Deshalb sei ein Stellenhebungsprogramm dringend erforderlich und man müsse zurück in den Tarifvertrag der Länder. Bezüglich der unteren Tarifgruppen müsse man weg von der linearen Erhöhung, da viele bereits an der Armutsgrenze leben müssten.

Zum Abschluss bedankt sich G.W. für die hohe Aufmerksamkeit und konstruktive Mitarbeit. Er schloss die Versammlung und wünschte allen Anwesenden und deren Familien eine Frohe Weihnachtszeit, einen guten Heimweg und einen guten Rutsch ins Neue Jahr. ■

Guido Winnige

EIN ORIGINAL GEHT VON BORD !

MIT WIRKUNG VOM 30.09.2013 WURDE UNSER LANGJÄHRIGES GEWERKSCHAFTSMITGLIED POLIZEIOBERKOMMISSAR GUNTER SCHRÖDER IN DEN WOHLVERDIENTEN RUHESTAND VERABSCHIEDET

Mit Gunter Schröder verliert die Polizei Hessen und somit natürlich auch die Kreisgruppe Werra - Meißner ein **echtes Original**, aus dem aktiven Dienst. Gunter war sowohl im Kollegenkreis als auch in der Bevölkerung als „Schutzmann vor Ort“ überaus beliebt. An seinem Ehrentag wurde er daher auch entsprechend „ansprechend“ von der Polizeistation Witzenhausen verabschiedet.

Wir wünschen ihm noch viele schöne Jahre im Kreis seiner Familie und vertrauen darauf, dass er uns auch als Pensionär noch lange die Treue hält. ■

Guido Winnige
KG Werra-Meißner

Gunter bei seiner Überraschungs-Abholung zuhause



SCHLUSS MIT LEEREN VERSPRECHUNGEN

ÜBER DEN UMGANG DER ANTRÄGE DER WACHPOLIZISTINNEN UND WACHPOLIZISTEN IN DIE EG 9

Mit dieser Antragsflut hatte das Innenministerium wohl nicht gerechnet. Bei der danach erfolgten Vorprüfung wurde festgestellt, dass die Wachpolizistinnen und Wachpolizisten sehr unterschiedlich bei den Präsidien eingesetzt werden. Als Konsequenz daraus werden die Verträge und Arbeitsplatzbeschreibungen der Kolleginnen und Kollegen Anfang 2014 überprüft.

Von den dreiunddreißig Wachpolizisten, die ihren Dienst in Kassel bei der Direktion Verkehrssicherheit/Sonderdienste versehen, haben höchstwahrscheinlich sechszwanzig noch eine veraltete Arbeitsplatzbeschreibung aus dem Jahr 2005. Dabei sind so alte Zöpfe, wie die Bewachung der IV. HBPA aufgezählt, die längst abgeschnitten wurden. Tatsächlich sind die Kolleginnen und Kollegen mit folgenden Aufgaben betraut:

- Qualifizierte Verkehrsüberwachungsstreifen
- Geschwindigkeitsmessungen mit verschiedenen Einsatzmitteln, PoliScan-Speed, ESO 3.0, Handlaser (Anhaltmessungen)
- Fußstreifen in der Kasseler Innenstadt
- Objektschutz SM 4, Synagoge oder anlassbezogen auch andere Objekte
- Dienst im Polizeigewahrsam
- Einsatz bei der Alarmhundertschaft (Gefangenentransporte, Gefangenensammelstelle und Versorgung)
- Verkehrsmaßnahmen (z. B. Kasseler Marathon, Einsatz beim Hochwasser in Witzenhausen oder in der Silvesternacht im Bergpark, etc.)

Diese ganzen Tätigkeiten sind in den Arbeitsplatzbeschreibungen nicht oder nur teilweise enthalten. Was aber gar nicht mehr stimmt, sind die damals wohl nur geschätzten Anteile an der Gesamttätigkeit.

Der Anteil der Streifen-/Außendiensttätigkeiten ist bei fast allen Arbeitsplatzbeschreibungen summiert nur mit 45% bewertet. Tatsächlich liegt der Anteil aber wesentlich höher.

Selbst bei den sieben Wachpolizisten, die im Jahr 2010 eine Höhergruppierung in die EG 8 TV-H erfahren haben, sind die Aufgaben im Außen-/Streifendienst nicht im vollen Umfang erfasst. Zusätzlich übernehmen die Teamleiter/Wachführer

- Diensterteilung
- Dienstbesprechungen
- außerhalb der Dienstzeiten der Dienststellenleitung, ist der Teamleiter Ansprechpartner für den PvD und spricht bei Ad-Hoc-Lagen den Einsatz des sich im Dienst befindlichen Wachpolizei Teams ab, etc.
- Vorgänge vorprüfen
- Außer den fünf Teamleitern/Wachführern gibt es noch zwei Koordinatoren (Radar und Objektschutz), die ebenfalls ihre Pläne erstellen und Ansprechpartner für ihren Fachbereich sind.



In den Urteilen von den Arbeitsgerichten in Hamburg und Berlin, die vom BAG bestätigt wurden, spielt eine selbständige Streifentätigkeit als Gesamtheit eine entscheidende Rolle. Wichtig sind auch die selbständigen Entscheidungen, die von den Streifenbediensteten getroffen werden müssen. Das kann z. B. auch ein Bericht an die Umweltbehörde sein. Es ist

nie vorhersehbar was im Streifen-/Außendienst passiert. Entscheidend ist, dass der zeitliche Aufwand 50% der Dienstzeit beträgt. Meine vorsichtige Schätzung ist, dass dies bei der Wachpolizei unserer Dienststelle mindestens 70-80 % sind.

Die Wachpolizistinnen und Wachpolizisten, die überwiegend ihren Dienst im Gewahrsam versehen, erfüllen die 50% Streifendiensttätigkeit nicht. Sieht man jedoch die jeweiligen Wachpolizeiteams als einen „Pool“, wo jeder alles kann und alle Arbeiten gleichermaßen absolviert, würden alle die Kriterien für die EG 9 TV-H erfüllen. Voraussetzung wäre natürlich, dass jeder Kollege/Kollegin im Gewahrsamsdienst gefragt werden müsste, ob er/sie bereit wären, entsprechende Fortbildungen zu besuchen und diesen Dienst zu verrichten. Umgekehrt müsste auch vom Streifen-/Außendienst ins Gewahrsam gewechselt werden.

Für fast alle Wachpolizisten müsste eine neue Arbeitsplatzbeschreibung erstellt werden. Nun stellt sich die Frage was ist eigentlich Streifendienst? Schauen wir in die Verwaltungsvorschrift zum HSOG für Wachpolizei. Hier wurde festgelegt, dass Wachpolizisten im Dienst „alle Straftaten und Ordnungswidrigkeiten verfolgen und im Rahmen des Legalitätsprinzips/Opportunitätsprinzips ahnden und alle Maßnahmen treffen müssen, um die Verdunkelung der Sache zu verhindern“. Klingt eigentlich, wie ein Auftrag für jeden Polizisten oder Polizistin.

Wachpolizisten müssen grundsätzlich eine Uniform tragen und sind somit immer für Jedermann als Polizei erkennbar. Mit dieser Erkennbarkeit hat jeder Bürger selbstverständlich eine Erwartungshaltung. Der normale Bürger erhofft sich Hilfe und sieht den Polizisten als Vorbild. Der Straftäter hingegen befürchtet natürlich und zu Recht eine Festnahme und ist möglicherweise gewaltbereit. Fälle dieser Art gab es schon genug. Daneben sind alle Wachpolizisten Schusswaffenträger und haben einen Eid geleistet. Streifenwagen

der Wachpolizei sind von denen der Polizeivollzugsbeamten nicht zu unterscheiden, weil es die gleichen Fahrzeuge sind. Somit ist jede Fahrt Prävention, ist jeder Weg eine Streife.

Stellt sich dann noch die Frage: „Sind Geschwindigkeitsmessungen auch als Streife zu bewerten?“ Für mich beantwortete ich das klar mit „Ja“. Bei den Geschwindigkeitsmessungen ist man wegen des Zivilfahrzeugs auf den ersten Blick zwar nicht zu erkennen. Jedoch befreit dies nicht von der Pflicht eines jeden Wachpolizisten, nämlich einzuschreiten.

So beobachteten wir vor einiger Zeit bei einer Geschwindigkeitsmessung in der Lilienthalstraße in Kassel einen Drogendeal. Bei einer nächtlichen Messung lief uns in der Dresdener Straße ein Jagdhund zu, den wir an das Ordnungsamt Kassel übergeben mussten. Auf der Fahrt zu einer Messstelle fiel ein alter PKW aus Gießen auf, der auffallend langsam fuhr. Bei der Überprüfung des Fahrers kam eine internationale Ausschreibung des Fahrers heraus, mittels Unterstützung einer zusätzlichen Funkstreife wurden Verstöße gegen das BTMG festgestellt, der Fahrer fuhr unter dem Einfluss von Drogen. Und es sei daran erinnert, dass Anfang 2000 am Hattenbacher Dreieck seinerzeit ein Kollege der PAST Bad Hersfeld erschossen wurde, weil ein durchgedrehter Temposünder den Film rauben wollte, um dem drohenden Entzug der Fahrerlaubnis zu entgehen. Betrachtet man diese Beispiele, stellen viele Aktivitäten der Wachpolizei eine „Streife“ dar, die dem Urteil des Arbeitsgerichtes in vollem Umfang entsprechen!

WIE GEHEN WIR MIT DIESEN ERKENNTNISSEN UM?

Mit einer neuen, den tatsächlich ausgeübten Tätigkeiten entsprechenden Arbeitsplatzbeschreibung könnten alle sechsundzwanzig Kolleginnen und Kollegen der Wachpolizei, die noch in der EG 6 sind, zunächst in die EG 8 höhergruppiert werden. Nach drei Jahren könnte dann die Höhergruppierung in die EG 9, bis zur Stufe 4 erfolgen, was vertraglich so festgehalten werden müsste. Somit kann das Land Hessen auch vorhersehbar, die benötigten EG 9-Stellen im kommenden Haushaltsplan berücksichtigen. Im TV-H ist zurzeit kein Bewährungsaufstieg vorgesehen, soll aber wieder eingeführt werden. Der überwiegende Teil der Kolleginnen und Kollegen der Wachpolizei erfüllt

bereits die Bewährung. Müsste deswegen geklagt werden? Ich denke, dass es auch ohne Klagen zu einer vernünftigen Lösung kommt. Die Verlängerungsfrist für die Übergangslösung im TV-H, für den Bewährungsaufstieg, die bis zum 31.12.2014 gilt, muss natürlich Berücksichtigung finden.

Ein sehr wichtiger Punkt ist auch, dass das Arbeitsgericht Berlin in seinem Urteil den Kolleginnen und Kollegen des dortigen Ordnungsamtes eine rückwirkende Höhergruppierung zugestanden hat. Die klagende Kollegin war bei der Einreichung der Klage in der EG 6 eingruppiert. Sie wurde dann aufgrund des Urteils rückwirkend in die BAT 5c (alt, neu EG 8) eingruppiert und aufgrund der bereits vollendeten Bewährung gleich in die EG 9. Die Tätigkeiten, um die es in Berlin ging, seien hier nur genannt: Überwachung des ruhenden Verkehrs, häusliche Ruhestörung, Überwachung des Grillverbots in den Parkanlagen bzw. Ahnden von illegalen Müllentsorgungen. Die Kollegin ist nur berechtigt zum Führen von Pfefferspray und Schlagstock. Eine Schusswaffe darf sie nicht führen. Jeder kann sich nun sein Bild machen.

Was passiert mit den Funktionsstellen (Wachführer/Teamleiter, Radarkoordinator und Objektschutzbeauftragter? In dem Berliner Urteil wurde als Voraussetzung eine dreijährige Mindestverweildauer in der Gehaltsstufe BAT 5c/EG 8 festgelegt. Damit wären auch bei uns alle Voraussetzungen für die Höhergruppierung in die EG 9 erfüllt, auch wenn nur eine Arbeitsplatzbeschreibung die 50% Streifen-/Außendienst vorsieht.

Bei den Funktionsstellen der Wachpolizei, sind Planungsarbeiten, Einteilung, Einbindung mittlere Führungsebene, etc. und eine größere Verantwortung der Kolleginnen und Kollegen festzustellen. Um dem gerecht zu werden, müsste eine etwas höhere Besoldung angestrebt werden. Bei den Funktionsstellen sollte man deshalb die EG 9 bis zur Stufe 5 als Obergrenze festlegen.

Die im Jahre 2010 höhergruppierten Wachpolizisten bei den regionalen Verkehrsdiensten in Korbach, Homberg und Eschwege erfüllen ebenfalls aufgrund des umfangreichen Außendienstes die Anforderungen sofort in die EG 9, bis Stufe 4 zu kommen. Schwieriger stellt es sich bei den Wachpolizisten dar, die beim Erkennungs-

dienst ihren Dienst versehen. Sie werden keinesfalls die geforderten 50% Außen-/Streifendienst erfüllen. Sie müssen jedoch ebenfalls grundsätzlich eine Uniform tragen und auch Einschreiten. Sie leisten die Arbeit eines Kriminaltechnischen Angestellten und sind noch zusätzlich als Wachpolizist einsetzbar. Z. B. bei der RKI Eschwege, hier wird der Wachpolizist- KTA auch beim Johanesfest zur Verkehrsregelung eingesetzt. Das Berufsbild der KTA hat sich in den letzten Jahren stark verändert, ist vielfältiger und spezieller geworden. Die letzte Bewertung der KTA liegt fünfzehn Jahre zurück und müsste sowieso wegen der neuen Tätigkeiten eine Höhergruppierung erfahren. Somit stünden den Kolleginnen und Kollegen im Bereich des Erkennungsdienstes die EG 9 bis Stufe 4 zu, weil die Bewährungszeiten ebenfalls erfüllt sind.

Zum Abschluss möchte ich noch erwähnen, das zumindest die ersten 110 Wachpolizisten, die im Jahr 2000 eingestellt wurden, bereits alle in der BAT 5c hätten sein müssen. Als Anlage an dieser Ausarbeitung habe ich einen Flyer des Hess. Innenministeriums beigelegt, der vom damaligen Innenminister Volker Bouffier unterschrieben wurde. Mit diesem Flyer sollten Interessierte für die Wachpolizei geworben werden. Dort stand in der Rubrik „Bezahlung - soziale Leistungen“ BAT 6b/5 c. Soviel sei zum Schluss zum Thema „Leere Versprechungen“ gesagt. ■

Frank Krüger
Kreisgruppe Kassel

Dachdeckergeschäft





- Dacheindeckungen
- Wärmedämmarbeiten
 - Bauklempnerei
 - Wandbekleidung
- Flachdachabdichtung
- Dachreparaturen

34270 Schauenburg - Tel. 0 56 01-92 52 10
E-Mail: info@konrad-rudolph-gmbh.de
www.konrad-rudolph-gmbh.de

RUHIG MAL VOLLGAS

2. KARTTURNIER DER JUNGEN GRUPPE NORDHESSEN

Es hatte uns richtig Spaß gemacht. Deshalb war es für uns keine Frage, dass es eine Fortsetzung geben würde. Gesagt, getan und so fand Ende November in Kassel-Waldau das 2. GdP-Nordhessen Kartturnier statt. Wieder wurde es organisiert und ausgerichtet von der Jungen Gruppe der GdP Nordhessen. In Anlehnung an das erfolgreiche Turnier des letzten Jahres waren alle interessierten Kolleginnen und Kollegen des PP Nordhessen eingeladen. Zur Verfügung standen 30 Teilnehmerplätze.

Es gab zahlreiche Anmeldungen, wodurch die Plätze schneller vergriffen waren, als die Polizei erlaubt. Sehr erfreulich war dabei aus unserer Sicht, dass die Teams einen bunt gemischten Querschnitt in der Dienststellenlandschaft widerspiegeln. So stellten der RBS, das Revier Ost, die Fahndungsgruppe der PAST Baunatal, das Revier Mitte, die Polizeistation Hessisch Lichtenau, die OPE'n Kassel und Homberg, PSt Fritzlar und das MEK Kassel jeweils ein oder mehrere Teams. Der eine oder andere Kollege hatte sich sogar familiäre Unterstützung durch Teilnahme des Sohnes gesichert. Somit gab es also insgesamt 10 Teams mit jeweils 3 Fahrern und das versprach eine ordentliche Portion Spannung.

Pos.	Nr.	Fahrer/Team	Lkt	LktP	Best	Dif	Gesamt
1	9	Team MEK	60	25,580	24,628		30:24,5
2	12	Team Ost 1	60	25,378	24,741	1,280	30:25,8
3	1	Team RBS	60	25,396	25,073	4,045	30:28,5
4	5	Team Heli	59	26,237	24,855	13,074	30:12,0
5	7	Team Parsiegla	59	26,142	24,875	21,486	30:20,4
6	6	Team Mitte	59	27,245	24,963	30,681	30:29,6
7	10	Team Fritzlar	59	25,222	25,189	36,486	30:35,4
8	3	Team Ost 2	58	26,523	25,162	50,199	30:23,2
9	4	Team PAST	56	26,305	25,624	1:34,1	30:15,7
10	8	Team OPE	55	28,090	26,155	2:06,2	30:22,1

Rennen 25 min

Die Ergebnisse

Gefahren wurde in einem offenen Rennsystem. Schon als Favorit gestartet, konnte das Team des RBS seinen Titel vom letzten Jahr verteidigen und wurde erneut Rennsieger.

Dass auch die Schutzleute in der Innenstadt wissen, wo sich das Gaspedal befindet, zeigte das Team um Kollege Parsiegla vom Revier Mitte mit einem hochverdienten 2. Platz.

Und die Jungs aus den östlichen Landen Nordhessens, der Polizeistation Hessisch Lichtenau, belegten den dritten Rang.

Wie im letzten Jahr gab es eine Siegerehrung mit Pokalen und kleinen Präsenten für die Siegerteams. In gelungener Atmosphäre trafen sich alte Bekannte und andere Kollegen lernten sich kennen. Insgesamt war die Stimmung wieder super. Unser Resümee war auch in diesem Jahr, dass es eine gelungene Abendveranstaltung im Kreise der Kollegen war, die Wiederho-



Siegerteam RBS

lung finden sollte. Die GdP in Form der Jungen Gruppe bot hier eine Veranstaltung, bei der am Rande der sportlichen Aktivitäten viele gute Gespräche geführt wurden. Darin waren sich teilweise alle Teilnehmer des Kartturniers einig. Mit Zuschauern und Helfern waren rund 50 Kolleginnen und Kollegen der Einladung der Jungen Gruppe gefolgt.

An dieser Stelle gilt unser Dank dem Landesvorstand der GdP, dem Landesjugendvorstand, der BZG Nordhessen und der Signal Iduna für die finanzielle Unterstützung der Veranstaltung. Namentlich sei auch Stefan Rüppel, BZG NH, für die Unterstützung gedankt.



Team Platz Nr. 2

Schon jetzt steht fest: Auch im Jahr 2014 wollen wir als Team der Jungen Gruppe Nordhessen wieder ein Kartturnier organisieren und durchführen. ■

Im Namen der Organisatoren und Helfer der Jungen Gruppe
 Christoph Möhring
 Junge Gruppe der GdP Nordhessen

NEUES AUS ABSURDISTAN

In Friedenszeiten ersetzt eine vermeintlich gut funktionierende Verwaltung jeden Feind! Jeder Kollege und jede Kollegin wird wohl schon mal diese etwas bössartige und nicht ganz ernst gemeinte Binsenweisheit gehört haben.

Wenn Schutzman(n) sich aber ansieht, was die Stadt Kassel derzeit für Pläne verfolgt, kommt man nicht umhin, dem Volksmund in diesem speziellen Falle ein Stück weit Recht zu geben.

Nicht nur, dass die Kommune die parkscheinpflchtigen Zonen rund um das Polizeipräsidium ausweitet, so dass dieses umschlossen wird, wie einst das wohlbekannte gallische Dorf von römischen Lagern.

Nein, jetzt werden auch die Parkgenehmigungen für die zivilen Funkstreifenwagen der Polizei neu abgefasst.

Ein Abstellen des Zivilwagens ist dann nur noch außerhalb der Parkgebührenzonen erlaubt. Spricht, sollte ich mit dem Zivilwagen in einer solchen Zone parken und keinen Parkschein ziehen, werde ich vom kommunalen Kollegen mit hoher Wahrscheinlichkeit geknollt.

Somit kassiert die Stadt Kassel zukünftig die Schutzleute doppelt ab. Zum einen werden die Kollegen geschöpft, die rund um das Präsidium parken, weil es eben nicht anders geht. Keiner parkt übrigens in dieser Umgebung freiwillig. Zum anderen werden die Kollegen dann auch noch im Dienst zur Kasse gebeten. Es wird ja wohl niemand glauben, dass die Behörde die anfallenden Knöllchen zahlen wird. Diese wird sich darauf zurückziehen, dass der Beamte die Regelung ja kannte und eben einen anderen Parkplatz, vielleicht am Stadtrand, hätte suchen können.

Zu befürchten steht, dass dies nicht das Ende der Fahnenstange ist. Als nächstes wird wohl auch der blau-silberne Funkwagen angezeigt, wenn er vor einer gerade überfallenen Bank steht oder wenn im Kaufhof mal wieder ein Ladendieb bei der Ausübung seines „Handwerks“ getroffen wurde.

Ein wahres Fest für den Kämmerer der Stadt Kassel dürfte dann jede polizeiliche

Großlage sein. Man kann es direkt vor sich sehen, wie die Kollegen von der Verkehrsüberwachung der Stadt von ihrem gestrengen Dienstherrn gezwungen, ihre Knöllchenblöcke zücken und zum Angriff blasen, wenn eine gewalttätige Demo oder ein Amoklauf anstehen.

Da kommt einem doch gleich der berühmte „Knöllchen-Horst“ aus dem Harz in den Sinn. Der zeigt ja auch alles und jeden an. Sogar den Rettungshubschrauber, wenn er im Halteverbot gelandet ist. Mit Fug und Recht muss man sich also fragen: Wo leben wir eigentlich?

Diese neuen Parkregelungen können doch eigentlich nur jemandem eingefallen sein, dessen gesunder Menschenverstand einem surrealen Weltbild gewichen ist.

Entweder hat die Stadt mal wieder einen echten Coup gelandet oder gar den Harz entlastet und „Knöllchen-Horst“ als neuen Leiter des Straßenverkehrsamts eingekauft.

Mit dieser Sichtweise könnten wir eigentlich dann auch die städtische Müllabfuhr oder die Stadtwerke knollen, wenn diese mal wieder den Verkehr aufhalten. ■

Thomas Rüdiger, Kreisgruppe Kassel



Die GdP Kreisgruppe Kassel lädt ein zur

Jahreshauptversammlung 2014

Montag, den 24. März 2014, 14.00 Uhr,

Gesellschaftssaal (Kantine) PP Nordhessen, Grüner Weg 33, 34117 Kassel

Unsere Themen unter anderem:

- *Geschäftsbericht des Vorsitzenden*
- *Bericht des Kassierers*
- *Bericht des Landesvorsitzenden Jörg Bruchmüller aus Wiesbaden*
- *Aussprache zu den Berichten*
- *Ausblick auf Aktionen 2014*
(Kassel Marathon, Riverboatparty, Aktion „Beförderung für einen Monat“)

Gäste: Jörg Bruchmüller

Vorsitzender der GdP Hessen

Grußwort Behördenleitung,

PP Nordhessen

Die Tagesordnung wird als Tischvorlage ausgelegt. Für Getränke, Kaffee, Kuchen wird gesorgt. Außerdem erhält jeder Teilnehmer/jede Teilnehmerin ein kleines Präsent. Dienstbefreiung wird erteilt.

Für den Vorstand

Lars Elsebach

Axel Wagner

Harald Goldmann

Stefan Ruppel

IHR KINDERLEIN KOMMET!

AKTION DER JUNGEN GRUPPE NORDHESSEN FÜR DEN JÜNGSTEN POLIZEILICHEN NACHWUCHS

Wie heißt es so schön: „Nachwuchsgewinnung und -förderung beginnt im Kindesalter“. Diesen Spruch haben wir uns von der JUNGEN GRUPPE Nordhessen zu Herzen genommen und uns für Euch tüchtig ins Zeug gelegt. Wir haben zahlreiche Gespräche mit Firmen geführt, Angebote eingeholt und Gelder locker gemacht. Ergebnis ist, dass alle GdP Mitglieder, die sich freuen können Eltern zu werden, im Namen der Bezirksgruppe Nordhessen in Zusammenarbeit mit der Firma dm-drogerie-markt GmbH ein Präsent überreicht bekommen.



Wir werden ab jetzt unsere Augen und Ohren offen halten, um auch alle glückli-



chen neuen Eltern unter Euch zu finden und unser Präsent überreichen zu können.

Natürlich könnt ihr uns auch selbst drüber in Kenntnis setzen, dass euer Stammhalter oder eure Stammhalterin das Licht der Welt erblickt hat. Als Nachweis brauchen wir – so sind die Statuten für die Kassenführung der GdP nun einmal – die Kopie der Geburtsurkunde.

Eine einfache Email mit entsprechendem Anhang an gdpppks@t-online.de

oder ein Anruf im Personalratsbüro unter der Nummer 0561/910 – 1011 oder 1012 und das anschließende Übersenden der Urkunde genügen. Wir freuen uns jetzt schon, von Eurem großen, kleinen Glück zu hören. ■

Für die JUNGE GRUPPE
Andreas Rau, KG Homberg

DAS SCHLECHTESTE AUS BEIDEN WELTEN

EINE BETRACHTUNG ÜBER DIE POLITISCHE GESTALTUNG HESSENS VON THOMAS RÜDIGER

Die jüngste hessische Landtagswahl hat es mal wieder gezeigt: Stabile, klare Mehrheiten sind in den heutigen Zeiten für die Parteien nicht mehr zu erreichen.

Kein Wunder, wenn sich alle in der vielbeschworenen politischen „Mitte“ drängeln, und keiner es mehr wagt, vom indifferenten politischen Mainstream abzuweichen.

Ecken und Kanten können sich heutzutage jedenfalls die Parteien und Politiker nicht mehr erlauben. Beziehungsweise

man glaubt offenbar in Parteilagen, dass dies so ist. Die „Klare Kante“, wie sie Franz Müntefering immer beschworen hat, verschwimmt immer mehr. Charakterköpfe wie Brandt, Wehner oder Strauß würden heute wohl nicht mal mehr einen Ortsverein in Kleinkleckersdorf leiten dürfen.

Was hat uns nun die „Neue Mitte“ in Hessen beschert? Vor allem mal wieder die sprichwörtlichen „Hessischen Verhältnisse“. Wer den Politikwechsel wollte und

die Grünen gewählt hat, wird dafür jetzt mit Bouffier belohnt. Eigentlich ein Unding.

Egal, wie die persönliche politische Einstellung ist, muss es einem doch einleuchten, dass die jetzt zustande gekommene Koalition wohl kaum dem Auftrag des Souveräns, nämlich dem des hessischen Wählers, entspricht.

Die Wähler haben sich mehrheitlich gegen die CDU und die FDP und für die

SPD, die Grünen und die Linken entschieden. Das heißt, es gibt einen klaren Wählerauftrag an die drei letztgenannten Parteien und eine „linke“ Mehrheit.

Aber weil keiner mit den „Linken“ spielen will, haben wir nun eine schwarz-grüne Regierung.

Zu der Scheu der Sozialdemokraten mit den Linken zu koalieren, sei hier mal an die hessische Geschichte erinnert. Auch der damalige Ministerpräsident Holger Börner wollte eine obskure neue Partei notfalls „mit Dachlatten“ aus dem Landtag jagen. Letztendlich musste er dann aber mit den Grünen koalieren, weil auch damals die „Sozis“ alleine keine Mehrheit zusammenbekamen. Der Rest ist Geschichte. Keine schlechte übrigens. Mittelbar verdanken wir ihr u. a. die zweigeteilte Laufbahn.

Meines Erachtens zeugt die jetzige Koalition somit von einem falschen Demokratieverständnis. Es ist nämlich nicht so, dass die Parteien sich solange verbiegen sollen, bis sie eine für sie selbst und ihren Selbstzweck akzeptable Koalition zusammenkriegeln. Vielmehr haben sie den Willen der Bürgerinnen und Bürger umzusetzen, wie auch Börner es schließlich getan hat. Und der Wählerwille war wohl kaum, dass im Lande alles bleibt, wie es war.

Nun gut, etwas wird sich schon ändern. Zumindest für die hessischen Schutzleute.

Zu den durch die CDU und die FDP beschnittenen Mitbestimmungsrechten der Personalvertretungen, der Anhebung der wöchentlichen Arbeitszeit von 38,5 auf 42 Stunden (natürlich ohne Lohnausgleich), dem Austritt aus der Tarifgemeinschaft der Länder, der Gutsherrenmentalität im LPP (Nedela und Co.) kommen jetzt noch die kreativen Ideen der Grünen.

Insbesondere die Kennzeichnungspflicht von Polizeibeamten im geschlossenen Einsatz ist eine Forderung, die Grund zur Besorgnis gibt. Die bisherige Regelung, dass Namensschilder freiwillig im Regeldienst getragen werden können, und somit jeder Bedienstete die Wahl hat, ist vollkommen ausreichend.

Eine Verpflichtung zum Tragen eines Namensschildes oder eine numerische Kennzeichnung in geschlossenen Einsätzen geht aber an der Fürsorgepflicht, die auch für die zukünftige Landesregierung zu gelten hat, komplett vorbei.

Die Reaktionen der gewaltbereiten Antifa, auf den Hamburger Polizeieinsatz in Zusammenhang mit der „Roten Flora“ zeigen, dass diese Chaoten sogar Polizei-

liegenschaften und Beamte angehen, die mit dem Einsatz nichts zu tun hatten.

Man mag sich gar nicht vorstellen auf was für Ideen diese wirren Geister kommen, wenn sie gleich die kompletten Namen der eingesetzten Kollegen in die Hände bekommen. Im autonomen Jugendzentrum der Göttinger Antifa hängen seit Jahren „Steckbriefe“ mit illegalen Fotos von Polizeibeamten. Das wird auch in Marburg oder Frankfurt nicht anders sein. Bei den Grünen scheint man aber immer noch der Meinung zu sein, dass ja der arme Bürger vor der bösen Polizei geschützt werden muss. Ein Schelm, wer da einen Zusammenhang mit den Demofahrungen von Fischer, Ströbele und Co. sehen sollte.

Auch die mal wieder beabsichtigte Kürzung bzw. Umgestaltung des Beihilferechts und die geplante Deckelung von Gehaltserhöhungen auf maximal ein Prozent, verheißen nichts Gutes für die Belegschaft. Mal schauen, wie schnell der neue Landtag im Gegenzug seine Diäten erhöht und ob es da auch bei einem Prozent bleibt.

Mit schwarz-grün haben wir Schutzleute somit wohl das Schlechteste aus beiden politischen Welten bekommen. ■

Thomas Rüdiger
GdP – Kreisgruppe Kassel

EINE STARKE STIMME SCHWEIGT

Ende Dezember 2013 ist Kurt Clobes gestorben. Kurt war viele Jahre die Stimme der nordhessischen GdP und des Bezirkspersonalrats beim Regierungspräsidium.

Der Abiturient Clobes, der auch starke künstlerische Neigungen wie Theater und Schriftstellerei hatte, machte bei der Kasseler und später bei der Polizei des Landes Hessen schnell Karriere.

Neben dem beruflichen Engagement war er aber einer der Urväter der kleinen „Polizeirevolution“, als junge Polizisten sich seinerzeit aufmachten, im Nachgang zur 1968er Studentenbewegung sich für eine Demokratisierung und vor allem für eine Zivilisierung der Polizei in Deutschland einsetzten.

So war er Co-Autor bei dem vielbeachteten Buch „Aufstand der Ord-



nungshüter“. Über viele Jahre setzte er sich konsequent für die zweigeteilte Laufbahn ein, anfangs ein belächeltes Unterfangen, das schließlich seit 1991

verwirklicht wurde. Kurt Clobes ist zum Ende der aktiven Dienstzeit aus Verärgerung aus der GdP ausgetreten und hat vielen – wahrscheinlich auch sich selbst – damit auch wehgetan.

Mit seinem Tod soll der Streit vergessen sein. Die GdP gedenkt seiner vielen Verdienste um die Sache der Polizei. ■

Volker Zeidler
Seniorenvorstand

EINBRECHER SOLLEN'S NICHT LEICHT HABEN

„Der Schuster hat die schlechtesten Leisten“ sagt das Sprichwort. Auf uns Polizeibeamte gemünzt, könnte das vielleicht bedeuten, dass wir den Einbruchschutz in unseren Häusern und Wohnungen häufig vernachlässigen – möglicherweise mit dem Hintergedanken „bei einem Polizisten wird schon niemand mit gesundem Menschenverstand einbrechen, da sonst die Verhaftung droht!“

Vorkommnisse in jüngster Zeit haben jedoch gezeigt, dass Häuser und Wohnungen von Polizisten keineswegs von vorneherein sicher sind, zumal zum Beispiel reisende Straftäter gar nicht wissen können, dass hier ein Schutzmann wohnt – ein wenig Aufwand für Sicherungsmaßnahmen muss also auch von uns auf jeden Fall betrieben werden.

Der folgende Artikel möge allen Kolleginnen und Kollegen helfen, sich besser gegen Einbrecher zu schützen.

TEIL 1: DAS GRUNDSTÜCK – EINE PHILOSOPHISCHE BETRACHTUNG

Bereits das Grundstück beziehungsweise dessen äußere Grenze kann einen ganz entscheidenden Einfluss darauf haben, ob ein potenzieller Täter den Entschluss fasst, genau hier zuzuschlagen oder auch nicht.

Einbrecher bevorzugen Grundstücke, auf die sie leicht gelangen – und wo sie anschließend unbeobachtet arbeiten können.

Eine derartige grundsätzliche Abwägung machen die meisten Täter bevor sie sich entschließen, die Tat zu begehen. Sie suchen sich daher Objekte aus, bei denen das Risiko des Erwischtwerdens möglichst gering ist – also wo eine soziale Kontrolle nicht oder nur ungenügend stattfindet.

Wie kann man dem entgegenwirken? Hier gibt es zwei völlig verschiedene Ansätze:

Variante A: Das Grundstück ist mit Bäumen und Büschen bewachsen, aber es ist mit einem 140–160 cm hohen Zaun umgeben. Es gibt zwar ein Tor – jedoch ist das Tor nicht von außen zu öffnen, außer mit einem Schlüssel oder durch

Anmeldung über die Sprechanlage. Ein Einbrecher muss somit, um unangemeldet auf das Grundstück zu gelangen, noch im öffentlichen Raum eine Regelverletzung begehen – in dem er beispielsweise über den Zaun klettert. Wenn ein Zeuge dies beobachtet, sollte sein Misstrauen geweckt sein.

Variante B: Ein offenes Grundstück – zwar ohne Zaun aber auch ohne dichten Bewuchs. Als Bäume werden hochwachsende mit schlanken Stämmen gewählt. Ein Täter, der hier einbrechen möchte, muss grundsätzlich damit rechnen, dass er wahrscheinlich bei der Tat beobachtet wird. Bei dieser Form des Grundstücks muss jedoch auch der Nachbar mitspielen. Es nutzt wenig, sein Grundstück nicht zu wachsen zu lassen, wenn sich die Nachbarn durch eine hohe, dichte Hecke abschotten.



Häufig sind Gelegenheitstäter unterwegs, die kaum oder kein Werkzeug mit sich führen – sie nutzen dann, was sie vor Ort vorfinden, zum Beispiel Spitzhacke, Spaten oder andere Gartenwerkzeuge.

Werkzeug sollte so aufbewahrt werden, dass kein einfacher Zugriff durch Unbefugte erfolgen kann. Ein gutes Vorhängeschloss mit VdS-Zertifizierung oder gar ein Diskus-Schloss stellen Täter vor erhebliche Probleme. Leitern lassen sich häufig bereits mit einem anständigen Fahrradschloss gegen unbefugte Benutzung sichern – an einer dafür vorgesehenen Halterung oder einem stabilen Baum. Wer sich gerne einen Garten mit einem

Teich oder Beeten anschaffen möchte, die mit Steinen eingegrenzt sind, sollte bedenken, dass er Einbrechern so auch hervorragende Wurfgeschosse zur Verfügung stellt – sofern Türen und Fenster mit Glasflächen nicht gegen diese Einbruchmethode geschützt sind.

TEIL 2 – ELEKTRISCHE MASSNAHMEN – SINNVOLL ODER NICHT?

Eine gute Beleuchtung kann „lichtscheues Gesindel“ natürlich auch abschrecken.

Jedoch sind auch hier einige Faktoren zu bedenken:

Das Licht verliert seine abschreckende Wirkung, wenn das Grundstück so sehr bewachsen ist, dass ein Nachbar es nicht einsehen kann. Und selbst wenn er es kann, wird er bei einer Lampe mit herkömmlichem Bewegungsmelder irgendwann nicht mehr hinschauen, wenn das Licht bei jeder Katze, bei jedem Marder und bei jeder windverursachten Bewegung eines Busches angeht. Hier können moderne Bewegungsmelder mit Kleintierunterdrückung Abhilfe schaffen, die erst bei Bewegung ab ca. 40kg Körpermasse das Licht einschalten. Diese sind allerdings noch etwa doppelt so teuer wie herkömmliche Bewegungsmelder, so dass sich die Anschaffung durch Stromeinsparungen nicht amortisieren wird – die eigenen Nerven schon es jedoch allemal, wenn man nicht mehrfach in der Nacht durch ständig angehendes Licht geweckt wird.

Eine andere Möglichkeit ist es, kritische Bereiche dauerhaft zu beleuchten. Mit modernen LED-Leuchten ist dies völlig problemlos möglich. Ein Bekannter hat im gesamten Dachüberstand, also rund um's Haus LED-Beleuchtung angebracht und so sein Haus quasi „illuminieren“ – er gibt an, dass ihm dadurch Strom-Mehrkosten von gerade mal 30,-€ pro Jahr entstehen.

Eines sollte jedoch klar sein – eine große Anzahl der Einbrüche findet tagsüber statt, die Tageswohnungseinbrüche. Und hier spielt die Beleuchtung nur eine untergeordnete Rolle.

Eine Einbruchmeldeanlage hat eine nachgewiesene abschreckende Wirkung,

ist jedoch nur dann sinnvoll, wenn bereits eine gute mechanische Grundsicherung vorhanden ist. Dass eine individuell abgestimmte vernünftige Einbruchmeldeanlage Geld kostet weiß jede Polizistin und jeder Polizist. Ebenso ist zu bedenken, dass Falschalarme auch für Kollegen nicht kostenfrei sind...

TEIL 3 – MASSNAHMEN IM INNEN DES GEBÄUDES

„Der Beste Einbruch ist der, der gar nicht stattfindet – weil der Täter die Sicherungsmaßnahmen nicht überwinden kann!“ Natürlich, die Hausratversicherung kommt in der Regel problemlos für entstandene Sach- und Stehlschäden auf, sofern keine Unterversicherung besteht. Ausnahmen sind gekippte oder sogar offenstehende Fenster bei Abwesenheit, was als grober Leichtsinngewertet wird. Was jedoch die Versicherung niemals ersetzen kann, ist das Unsicherheitsgefühl welches sich häufig nach einem Einbruch einstellt. Wir haben in unserem Beruf häufig mit Opfern von Straftaten zu tun. Daher ist uns allen bewusst, dass es zu Traumatisierungen kommen kann, die jenseits jeder Rationalität liegen und nicht vorhersehbar sind. Auch deshalb lohnt es sich vorzubeugen, damit es nicht zu solch einem Ereignis kommt.

Gute einbruchhemmende Produkte gibt es praktisch für jeden Geldbeutel. Der Königsweg ist natürlich, den Einbruchschutz bereits während der Bauphase zu bedenken. Bei einer Mehrinvestition von 3 bis 5% der Gesamtbausumme kann man sein Haus so sichern, dass es dem Täter mehr als schwer fällt, in das Gebäude einzudringen.

Sollten bei einem Gebäude ohnehin Renovierungsmaßnahmen anstehen, können sie hervorragend zur Installation einbruchhemmender Fenster und Türen genutzt werden. Man darf in die Planung gerne die unnötigen Heizkosten einberechnen, die man mit schlecht isolierten Fenstern Jahr für Jahr aufbringen muss.

Einbruchhemmende Türen, Fenster, Gitter und Rollläden sind in Deutschland und Europa gemäß der Prüfnorm DIN EN 1627 in Widerstandsklassen WK (bzw. Resistance-Classes RC) von 1 bis 6 eingeteilt. Für einen guten Grundschutz empfehlen die kriminalpolizeilichen Beratungsstellen WK2 (RC2) Elemente. Diese halten Einbrecher mit dem „normalen“

Einbruchswerkzeug (Schraubendreher, Zange, Keile, Wurfgeschosse) erfolgreich draußen.

Wenn aufgrund erhöhten Risikos (zum Beispiel bei hochwertigen Schmuckstücken, Uhren oder auch Kunstwerken) auch andere Täter als nur der typische Gelegenheitstäter zu erwarten sind, muss man über eine höhere Widerstandsklasse nachdenken. Ein extremes Beispiel: Bei einem WK6 (RC6) Fenster braucht man selbst mit einem Trennschleifer deutlich mehr als 20 Minuten (reine Werkzeugkontaktzeit) um eine Durchstiegs-Öffnung hinzubekommen. Klar ist das unwahrscheinlich, es soll auch nur verdeutlichen wie gut solche einbruchhemmenden Elemente mittlerweile sind. Durchschnittlich spricht man davon, dass bei derartigen Fenstern und Türen etwa 97% aller Einbruchversuche erfolglos verlaufen. Die 3% erfolgreichen Einbrüche sind aber häufig auf menschliches Versagen zurückzuführen, etwa durch Montagefehler oder weil ganz einfach eine unzureichende Widerstandsklasse gewählt wurde.



Auch mit Nachrüstprodukten lässt sich eine Wohnung oder ein Haus sinnvoll einbruchhemmender gestalten. Untersuchungen der Kollegen in NRW haben gezeigt, dass bei mit Nachrüstprodukten verstärkten Fenstern und Türen etwa 80% der Einbruchversuche scheitern. Hierbei ist unbedingt eine professionelle Anbringung nötig. Es hängt jedoch auch von der Qualität der eingebauten Fenster und Tü-

ren ab, wie gut die Nachrüstung wirken kann: Bei einem morschen Holzfenster nützt der beste Nachrüstriegel nichts, da im Falle des Falles bereits das Holz des Fensters zerbrechen würde.

Die kriminalpolizeilichen Beratungsstellen in Hessen bieten jedem Bürger – also auch dem Kollegen – einen kostenfreien Service an: Auf Wunsch kommt ein Berater vor Ort und führt eine Schwachstellenanalyse des eigenen Hauses durch. Hier können dann ganz konkrete, anbieter-unabhängige Sicherheitsempfehlungen ausgesprochen werden. Ebenso erhält der interessierte Bürger Listen mit Herstellern von einbruchhemmenden Produkten, sowie Empfehlungen für Handwerksunternehmen, die fachlich qualifiziert sind, derartige Produkte sachgerecht anzubringen.

Für den Bereich Stadt und Landkreis Kassel ist der Polizeiladen in der Wolfsschlucht an allen Werktagen zwischen 10 und 17 Uhr unter der Telefonnummer 0561/17 17 1 zu erreichen. Bei den Polizeidirektionen Schwalm-Eder, Werra-Meißner und Waldeck-Frankenberg sind weitere Fachberater stationiert. ■

Zusätzliche Informationen finden sich auf den Internet-Seiten www.polizei-beratung.de oder www.k-einbruch.de

Markus Gebauer
PP Nordhessen, E42
– Kriminalprävention –



Uwe Görk
Großküchen und Elektrotechnik
Tel.: 0 56 31 - 5 02 99 08 Mobil: 0151 - 22 34 18 11

UND ES WERDEN IMMER MEHR

WANDERUNG DER SENIORENGRUPPE IM SCHNEE

Die letzte Wanderung im November hatte uns nach Hümme geführt und in gemütlicher Runde beim Gänseessen ihren Abschluss gefunden. Nach dem wunderschönen Tag waren sich alle einig: Es soll öfter gewandert werden und schön war es allemal.

So fand dann die erste Wanderung am letzten Mittwoch im Januar statt und diesmal hatte Dieter Brack für die Strecke und die Einkehr gesorgt. Treffpunkt war der Parkplatz am Brand, zwischen Wellerode und Wattenbach gelegen. Erfreut stellten wir fest, dass 17 ehemalige Kollegen die Wanderung mitmachen wollten. Durch den tiefverschneiten Wald ging es über die Warpelhütte hinab nach Wellerode. Das Wetter war hervorragend, eine feste Schneedecke sorgte bei Minusgraden dafür, dass richtiges Winterfeeling aufkommen konnte. In Wellerode kehrten wir dann in die Gaststätte „Zur Söhrebahn“ ein, ein beliebtes Speiselokal mit entsprechend guter Bewirtung.

In der Runde war man sich einig, dass wir am 26. März um 10.00 h die erste



Etappe des Grimmsteigs angehen wollen. Allerdings laufen wir „verkehrt“ herum und beginnen in Wellerode, Sportplatz und laufen über den Stiftswald und Kaufungen zur Königsalm. Dort werden wir aller Voraussicht nach um 14.00 h ein-

kehren. Alle, die sich diese Strecke nicht zumuten wollen, sind aber herzlich willkommen, in der Alm zu uns zu stoßen. ■

Volker Zeidler
Seniorengruppe

WENN MAN OHNE HILFE NICHT MEHR LEBEN KANN

VERANSTALTUNG DER GDP SENIOREN ZUM THEMA „PFLEGE UND BEIHILFE“

Hans A., pensionierter Polizeioberkommissar, genießt seit 15 Jahren seinen wohlverdienten Ruhestand. Mit seiner Frau Gerda lebt er in einer kleinen nordhessischen Gemeinde im eigenen, bezahlten Haus und pflegt seine Hobbies. Die Kinder haben studiert und wohnen über die Republik verstreut.

Eines Tages bemerkt seine Frau, dass Kollege Hans nicht so reagiert wie normal, wenige Stunden später ist er im Klinikum und die Ärzte diagnostizieren einen schweren Schlaganfall mit solch erheblichen Ausfällen, dass auch nach den Reha-Maßnahmen ein Leben ohne fremde Hilfe nicht mehr möglich ist.

Und jetzt???

Dieser Themenstellung wollten wir uns mit einer Vortragsveranstaltung widmen. Denn viele Kolleginnen und Kollegen befassen sich mit solch einer Problemstellung erst, wenn es entweder bei den Eltern oder bei sich selbst schon zu spät ist. Gerhard Kaiser, Teamleiter bei der Beihilfestelle des RP Kassel in Hünfeld, ist seit mehreren Jahren als Referent für die GdP in Sachen Beihilfe unterwegs. Ihn hatten wir gewinnen können.

Zu Beginn seines Vortrages ging er auf allgemeine Problemstellungen bei der Beihilfe ein, die vielen nicht bekannt sind. So steigt der Bemessungssatz mit dem Eintritt in den Ruhestand um 10 %. So hat ein Lediger dann 60 % Beihilfeanspruch,

bei Verheirateten und Verheirateten mit Kindern steigt der Satz entsprechend.

Ein Beihilfeantrag ist immer nur eigenhändig unterschrieben gültig. Ist man selbst nicht dazu in der Lage, hat man ein Problem. Bei vorübergehenden Einschränkungen mag das noch nachzuholen sein, aber bei unserem eingangs genannten Fall möglicherweise nicht. Dann würde eine Betreuung für den Beihilfeberechtigten eingeholt. Das kann man ausschließen, indem man eine Vollmacht ausstellt, die von der Homepage der Beihilfestelle heruntergeladen werden kann. Es reicht aber auch eine formlose Vollmacht. Die Vollmacht sollte dem nächsten Beihilfeantrag einfach beigelegt wer-

den, bei FAMK versicherten schickt man sie der FAMK zu.

Dann stieg Kollege Kaiser ins eigentliche Thema ein. Nehmen wir unseren oben genannten Fall. Der Kollege benötigt eine tägliche Hilfe morgens zum Waschen und Anziehen, zwei Mal in der Woche ist für die große Körperpflege auch eine Hilfskraft notwendig. In solchen Fällen wird, wenn der eigene Partner dazu nicht in der Lage ist, ein ambulanter Pflegedienst beauftragt. Die Kosten belaufen sich leicht auf 800,- bis 900,- Euro im Monat. Die Pflegeversicherung, bei den meisten Beamtinnen und Beamten wird es eine private Pflegeversicherung sein, zahlt dafür 450,- Euro. Die Beihilfe teilt sich diesen Betrag je nach Bemessungssatz mit der Versicherung. Das heißt: Man bleibt auf 400,- bis 450,- Euro Eigenanteil sitzen.

In der Pflegestufe 2, die in den allermeisten Fällen schon nicht mehr zu Hause erbracht werden kann, kostet ein Pflegeplatz um die 3000,- bis 3500,- Euro. Der Versicherungs- bzw. Beihilfezuschuss beträgt dann 1230,- Euro. Damit bleibt eine deutliche Lücke in der Finanzierung. Für den durchschnittlichen Pensionär ist dies vom Ruhegehalt gerade noch zu tragen. Der Unterhaltsanspruch des (wenn vorhandenen) Partners wird abgezogen, der verbleibende Rest wird zugezahlt. Reicht das nicht aus, kann es dazu kommen, dass Vermögen bzw. Immobilien verwertet werden.



In der Pflegestufe 3 zahlen Versicherung und Beihilfe 1550,- Euro, aber der Platz im Heim kostet mehr als 6000 Euro. Da reicht die Pension eines durchschnittlichen Versorgungsempfängers keinesfalls aus, um die Differenz auszugleichen.

Bei diesem Vortrag klappte so manche Kinnlade herunter. Für die Senioren lohnt sich eine private Pflegezusatzversicherung („Pflege-Bahr“) kaum. Jüngere Kolleginnen und Kollegen sollten bei ihrer Krankenkasse nachfragen, was für Möglichkeiten zur Absicherung bestehen.

Aber Gerhard Kaiser ließ auch andere Themen nicht aus. Beispielsweise zeigte er auf, dass Versorgungsempfänger zwar keinen Anspruch mehr auf eine Heilkur

haben, dass aber eine Sanatoriumsbehandlung durchaus beihilfefähig ist.

Auch die Komplexe Brillen und Zahnersatz behandelte er in seinem Vortrag.

Gerhard Kaiser, dessen Herz eindeutig für die Gewerkschaftsarbeit schlägt, schloss mit einem Dank an die GdP, die eine tragende Kraft war, die anstehende Beihilfereform der alten Landesregierung zu verhindern. Und er wäre nicht er selbst, hätte er nicht zum Schluss die Bedeutung der Gewerkschaften in der Gesellschaft noch einmal besonders betont. Ein tolles Schlusswort, das gut zum engagierten, informativen und kurzweiligen Vortrag passte. ■

Volker Zeidler
GdP Nordhessen

WICHTIGE ENTSCHEIDUNGEN FÜR DIE JUNGE GRUPPE

DIE ANTRAGSBERATUNGSKOMMISSION DER JUGENDKONFERENZ TAGT IN POTSDAM

Mitte Januar fanden sich die Mitglieder der Antragsberatungskommission der Jungen Gruppe Bund in Potsdam ein. Es stand die Antragsberatung auf der Tagesordnung und Anträge gab es genug. Für Hessen reisten 3 Mitglieder des hessischen Landesjugendvorstandes nach Potsdam.

In Vorbereitung der im April stattfindenden Bundesjugendkonferenz, die den Höhepunkt der gewerkschaftlichen Arbeit in der Jungen Gruppe auf Bundesebene darstellt. Sie findet alle 4 Jahre statt, und dort wird der geschäftsführende Bundesjugendvorstand gewählt. In der Kom-

mission wird vor der Konferenz über die eingegangenen Anträge der jeweiligen Landesvorstände der Jungen Gruppe aus dem gesamten Bundesgebiet beraten. Die Kommission gibt zu jedem Antrag eine Empfehlung ab und über diese Beschlussempfehlung stimmt dann die Bundeskonferenz ab.

Wir dürfen gespannt sein, ob die hessischen Anträge, die sich unter anderem mit dem Thema Familienbeitrag für die GdP-Mitgliedschaft oder die Einführung eines „Newsletter“ zur schnellen Information im heutigen Medienverhalten gerade der jungen Mitglieder, auf der Konferenz

Zustimmung finden. Damit wollen wir die Arbeit und Bildungsangebote der Jungen Gruppe auf Bundes- und Landesebene darstellen und auch als festes Instrument der Informationspolitik verankern.

Darüber hinaus fand kurz danach die erste Landesjugendvorstandssitzung in der GdP-Geschäftsstelle, in Wiesbaden statt. Auch hier war Nordhessen mit zwei Vertretern beteiligt.

Schwerpunktmäßig wurde die Berufsvertretungsstunde, die an den 4 Studienorten stattfindet, logistisch und inhaltlich vorbereitet.

Wie man unschwer erkennen kann, sind die jungen Nordhessen in der ge-



werkschaftlichen Struktur von Kreisgruppenebene über Landesebene bis hin zur Bundesebene aktiv und in der Gestaltung fest eingebunden. Daher kann nur an jedes junge Mitglied der Appell gerichtet werden, Anregungen und Vorschläge an eure jeweiligen Vertrauensleute oder direkt an uns heranzutragen. Wir freuen uns über jedes Mitglied, dass sich aktiv an den Entscheidungsprozessen in der GdP beteiligt.

Christoph Möhring
Junge Gruppe Nordhessen

PERSONALNACHRICHTEN

WIR GRATULIEREN:

Zum 60. Geburtstag

Nachträglich
Dietrich Bartholomäus

Im März 2014
Renate Bauer
Hans Lienekampf

Im April 2014
Werner Carl
Günther Wittich
KG Kassel

Zum 70. Geburtstag

Nachträglich
Günter Schättling
Burkhard Strube
Alfred Meisser

Im März 2014
Hellmuth Linge
KG Kassel

Zum 25-jährigen Gewerkschaftsjubiläum

Markus Imke
Holger Kemmerling
Jens Koppitz
Jens Krüger
Marco Lind
Uwe Fischer
Friedhelm Führer
Rolf Ruhl
Kreisgruppe Kassel
Uwe Zinn
KG Melsungen

Reinhold Hucke
Günter Frommann
Michael Prüssing
KG Homberg



Michael Piechota
KG PAST. Baunatal

Thomas Bebendorf
Holger Heyner
Sonja Opper-Hemgesberg
Dirk Peter
Guido Winnige
KG Werra-Meißner

Zum 40-jährigen Gewerkschaftsjubiläum

Horst Cäsa
Reinhold Jäger
Gerhard Paesler
Günter Schneider
Michael Staub
Michael Matyssek
Harald Rohde
Rainer Armbröster
Kreisgruppe Kassel

Norbert Herwig
Edgar Meike
Holger Neuenfeld
KG Werra-Meißner

Zum 50-jährigen Gewerkschaftsjubiläum

Gunther Arnold
Gerd Freier
Rainer Henn
Hermann Hupfeld
Jörg Klinge
Werner Otto
Klaus Schirmer
Burkhard Strube
Norbert Werner
Hilmar Lorenz
Kreisgruppe Kassel

Klaus Döring
KG Melsungen
Roland Franke
Walter Goldmann
Horst Hofmeyer
Wilhelm Sennhenn
KG Werra-Meißner

Zum 60-jährigen Gewerkschaftsjubiläum

Horst Weinrich
Kurt Grede
Siegfried Kerner
Kreisgruppe Kassel

Hans Dolle
KG Melsungen

DOWNUNDER

EIN BESUCH BEI DER AUSTRALISCHEN POLIZEI

Im Mai 2013 fuhren zwei Polizeibeamtete aus Niedersachsen und Hessen nach Australien. Nach 20 Stunden Flug landeten wir in Sydney, wo an mehreren Tagen die Stadt und alle Polizeidienststellen besichtigt wurden. Mit dem Motorrad ging es weiter durch die Bundesstaaten New South Wales und Queensland. Auch hier wurden einige Polizeistationen angefahren. Unter anderem Grafton bei Newcastle, wo wir den Senior Constable Paul Johanson kennenlernten. Dieser war für die Asservate und Gerätschaften der Polizeistation zuständig. Er zeigte uns den Taser (Elektroschockpistole) mit dem man sich sein polizeiliches Gegenüber gut vom Leibe halten kann.

Die Dienstwaffen der australischen Kollegen sind mit 10mm Geschossdurchmesser ziemlich beeindruckend. Ein Gewehr oder Maschinenpistole wird nicht mitgeführt. Schutzwesten sind Standard und in einer wirklich praktischen Netzüberziehjacke kann man sehr viel Ausrüstung verstauen. Paul ist mit Leib und Seele Polizist und geht jetzt nach 25 Dienstjahren in Rente. Sein Chef, ein Sergeant namens Volker aus Hannover, hatte die Aufsicht über 10 Funkstreifenwagen und verdient pro Jahr 135.000 Australische Dollar.

Die australische Polizei ist dem englischen Recht angeglichen. Es gibt keine Meldepflicht, daher wird fast jeder Straftäter erst einmal eingesperrt, weil er keinen festen Wohnsitz vorweisen kann. Am nächsten Tag wird er dem Richter vorge-



2 Motorräder vor der Grand Opera in Sydney

führt, der entscheidet, ob er freigelassen werden kann oder im Gefängnis verbleiben muss. Alle 5 Jahre muss man seinen Führerschein bei der Polizei überprüfen lassen.

Zu der Station in Grafton gehören auch 4 Highway Patrol Polizisten, die mit ihren „Highspeed“ Fahrzeugen den Freeway rauf und runter fahren. Sie haben ein Messgerät auf dem Armaturenbrett, ähnlich unserem Provida, mit dem sie jederzeit die entgegenkommenden Fahrzeuge und vorausfahrenden Fahrzeuge messen können.

Die Bußgelder für Geschwindigkeitsüberschreitungen sind in Australien drastisch. Eine 10 km/h Überschreitung kostete schon 100 Dollar. Auf den Highways in Australien darf man nur 110 km/h fahren

und es wird strikt überwacht. Der einzige Vorteil ist, dass die LKW, sogenannte „Road-Trains“, die ca. 35 Meter lang sind (Foto), auch diese Geschwindigkeit fahren dürfen.

Nach einigen schönen Tagen in Grafton verließen wir diese Gegend und kamen nach Nimbim einer Hippiestadt, wo lustige Gestalten rumliefen. An jeder Ecke wurde Cannabis angeboten. Polizei war nicht zu sehen. Auf Nachfrage in Grafton wurde uns mitgeteilt, dass im Sommer ständig Polizeihubschrauber über dieses Gebiet fliegen und die Cannabis Felder ausmachen. Dann rückt die Polizei an und brennt alles nieder.

Weiter ging es zum Surfers Paradise, wo wir eine Wasserschutzpolizeistation besichtigten. Sie sind mit ca. 4 Booten für 100 km Küstenlinie verantwortlich.



Informationen • Nachrichten • Mitteilungen

der Bezirksgruppe Nordhessen
der Gewerkschaft der Polizei und der
PSG Polizei Service Gesellschaft mbH Hessen

für die Bereiche Kassel, Schwalm-Eder-Kreis,
Werra-Meißner-Kreis und Waldeck-Frankenberg

Herausgeber:

PSG Polizei Service Gesellschaft mbH Hessen
Wilhelmstraße 60a, 65183 Wiesbaden
Geschäftsführer: Heinrich R. Jud, Ppa. Jörg Bruchmüller
(Landesvorsitzender GdP Hessen)

Verleger:

POLREPORT-Verlagsges. mbH für Öffentlichkeitsarbeit,
Kölner Straße 132, 57290 Neunkirchen
Geschäftsführer: H. R. Jud

Büro Frankfurt:

Seckbacher Landstraße 6, 60389 Frankfurt
Telefon (0 69) 7 89 16 52

Verantwortlich für den Anzeigenteil:

Andreas Jochum

Redaktion/Redaktionsanschrift:

Stefan Ruppel (V.i.S.d.P.), Volker Zeidler,
Simone Sauerländer

Bezirksgruppe Nordhessen der GdP,
Vorsitzender: Stefan Ruppel, Grüner Weg 33, 34117

Kassel. Tel. (05 61) 9 10 10 14, Fax 77 98 65

Druck und Verarbeitung: NK-Vertrieb GmbH, Abt.

NK-DRUCK, 57290 Neunkirchen

Erscheinungsweise: 15.3. / 15.6. / 15.9. / 01.12.

Der Bezugspreis von € 2,60 ist im Mitgliedsbeitrag enthalten. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr für Rücksendung oder Veröffentlichung übernommen. Nachdruck aller Artikel, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion gestattet. Kürzungen der Artikel bleiben vorbehalten; die mit Namen versehenen Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar. Alle Artikel werden nach bestem Wissen, aber ohne Gewähr veröffentlicht. Abgedruckte Beiträge gehen in das Verfügungsrecht des Herausgebers über. Die Benutzung von Anschriften zu Werbezwecken ist untersagt und wird als Verstoß gegen die gesetzlichen Bestimmungen über unlauteren Wettbewerb (Gesetz vom 7.6.1909) bzw. als Verletzung des Urheberrechts (Gesetz vom 09.9.1965) strafrechtlich verfolgt. Auch ist die Benutzung von Ausschnitten zur Anzeigenwerbung untersagt.
Redaktionsschluß 1.2. / 1.5. / 1.8. / 1.11.

(ISSN 1433-0164)

Der Sergeant Neil Young lud uns sofort zu einem Ritt durch die Wellen ein. Mit einem 500 PS Boot ging es hinaus in die Brandung.

Dann ging es weiter auf dem Ozean und plötzlich tauchten die Fontänen von Walen auf. Diese riesigen Tiere schwimmen entlang der Ostküste über tausende von Kilometern um am Great Barrier Riff ihre Jungen zur Welt zu bringen. Dann geht der gleiche Weg mit den Kälbern zurück. Trotz der Haie, die rund um uns herum schwammen, traute sich ein junger Mann mit seinem Jetski bis an die Wale heran. Die Polizisten erkannten sofort, dass er keine „Lifewest“ trug. Er wurde angehalten und war um 250 Dollar ärmer. Es gab keine Widerworte und man unterhielt sich sehr nett miteinander, obwohl der Mann schon 87 Tickets in den vergangenen Jahren bekommen hatte.



Streifenfahrt mit Speedboot

Auf einer anderen Streifenfahrt hatten wir in den Kanälen von Surfers Paradise auch einen Jetski angehalten, der augenscheinlich zu schnell unterwegs war. Der Polizist hatte dies „mit dem Daumen“ gemessen. Auch dieser Mann zahlte anstandslos. Im Hafen bildete dann ein kräftiges Mahl und ein Fotoshooting den

krönenden Abschluss. Auf dem Parkplatz stießen wir auf zwei „Metermaids“, die im Auftrag der Geschäftsleute Geld in die Parkuhren stecken, damit man kein Ticket bekommt. Abends trafen sich immer hunderte von „Lorekies“ am Strand, dabei fiel die Fütterung manchmal schmerzhaft aus.

Meine Bekannten liehen mir an einem Regentag einen Range Rover, der wegen seiner bulligen Kraft dort sehr beliebt ist. Nachdem ich ca. 100 Liter getankt hatte, fuhren wir Richtung Innenstadt. Plötzlich erschien hinter uns ein Funkwagen mit Horn. Wohl ein Unfall, dachte ich mir, hältst mal besser und lässt ihn vorbei. Denkste! Der Funkwagen blieb hinter mir, denn es war eine Kontrolle. Ich stieg aus und zeigte meine Papiere vor. Die Officer antworteten, dass die Versicherung an unserem Wagen abgelaufen sei, was sie am Aufkleber auf der Windschutzscheibe erkannten. Wie konnten sie das im Vorbeifahren entdecken? Die Kollegen verfügen über einen Scanner, mit dem sie solche Verstöße feststellen können. Die Strafe beträgt laut Katalog 1000 Dollar für diesen Verstoß. Gottseidank war der Halter mit an Bord.

Später begaben wir uns zur Highwaypatrol, die sogar einen Helikopter besitzt. Die Motorradpolizisten sind bei Wind und Wetter draußen und tragen nur leichte Schutzbekleidung. Sie sind bei der Polizei gut angesehen, weil sie im Jahr ein enormes Sümmchen von Dollar erwirtschaften. Einen Beamten hatte ich mal vor Jahren kennengelernt, der sein Motorrad mit nach Hause nimmt. Er meldet sich morgens über Funk an und beginnt so seinen Dienst.

Die Bezahlung der Polizei ist ein bisschen höher als in Deutschland, aber der Lebensstandard in Australien ist auch weitaus teurer. Zwar hat jeder ein Haus, aber die große Urlaubsreise macht man nur im Land kann man auch nur im Land. Schließlich ist es ja so groß wie Europa bzw. die USA. Ein Flug nach Übersee ist sehr teuer.



Fütterung der Lorekies

Viele Probleme hat die Polizei wie in Deutschland mit den Asylbewerbern, die mit Booten von Neuguinea über den Ozean kommen. Abschließend kann man sagen, dass der Dienst auf dem Land interessant und durchaus angenehm ist, aber die große Hitze im australischen Sommer macht schon zu schaffen.

Australien ist ein schönes Land, mit netten Leuten und einem völlig anderen Lebensstil. ■

Detlef Schöne
KG Kassel

DANKE, BERND JUNKERMANN!

HOHE AUSZEICHNUNG VON BERND JUNKERMANN MIT DEM EHRENBRIEF DES LANDES HESSEN

Ende Januar wurde unser langjähriges GdP-Vorstandsmitglied und Mitglied des Personalrates Bernd Junkermann von Oberbürgermeister Bertram Hilgen in der Karl-Branner-Halle im Kasseler Rathaus für seine langjährigen Verdienste für die GdP und den Personalrat geehrt.

Bernd begann 1969 gemeinsam mit Volker Zeidler bei der Landespolizei und

verließ diese 1972 nach einem halben Jahr Dienst als Schutzmann in Frankfurt auf der Einsatzbereitschaft.

Es gab damals für ihn nur schlechte Perspektiven wieder nach Nordhessen zu Frau und Kind zu kommen. Auch war der Dienst in Zeiten des RAF-Terrors stark vom Objektschutzdienst geprägt. So stellte sich Bernd echte Polizeiarbeit nicht vor.



Er kündigte bei der Polizei und fing Anfang 1974 bei der kommunalen Kripo der Stadt Kassel als Angestellter in der Datenstation an.

Dort arbeitet er noch heute erfolgreich und in hohem Maße anerkannt.

Schon in den 70igern trat Bernd in die GdP ein und wurde auch gleich aktiv.

1978 kämpfte er für die Tarifbeschäftigten gegen zu hohe Beiträge in der Krankenversicherung. Mit Erfolg: Alle bekamen für 4 Jahre zurück gerechnet ca. 1000.- DM ausbezahlt. Für damalige Verhältnisse war das eine wirklich große Summe.

Er unterstützte im Vorstand die Aktion „Revier auf der Straße“. Das 1. Polizeirevier im Königstor verlegte medienwirksam seine Arbeit für einen Tag auf den Gehweg vor dem Revier, um gegen schlechte



räumliche Unterbringung und Sachausstattung zu klagen.

Auf die großen Demos nach Berlin, Wiesbaden und Bonn fuhr Bernd selbstverständlich auch mit. 1991 kämpfte er bis vor dem Arbeitsgericht für die Höhergruppierung der Angestellten in der Datenstation von der ehemals BAT VIb in die Vb.

Von 1984 bis 2013 war Bernd im Vorstand der Bezirksgruppe Nordhessen als tarifpolitischer Sprecher tätig. Großes Fachwissen und ein offenes Ohr zeichneten ihn stets aus und sein Rat war in der GdP Hessen gefragt.

Mit Hilmar Lorenz und Dieter Brack ist Bernd nun in bester Gesellschaft von Kollegen, die nach langjähriger Vorstandsarbeit mit dem Ehrenbrief des Landes Hessen ausgezeichnet wurden. ■

Herzlichen Glückwunsch lieber Bernd!
Stefan Ruppel
Bezirksgruppenvorsitzender

DIE IPA – DIE INTERNATIONAL POLICE ASSOCIATION...



...ist eine weltweit organisierte Vereinigung von Polizeibeamten mit zur Zeit mehr als 420.000 Mitgliedern. Die IPA wurde vor mehr als 60 Jahren (1948) in England durch den Polizeibeamten Arthur Troop gegründet.

Europa und die Welt hatten gerade zwei große menschliche Tragödien durchleben müssen, und Arthur Troop hatte die Vision, das in Zukunft verhindern zu wollen und zu können, indem er eine Vereinigung ins Leben ruft, die das Ziel hat, Menschen miteinander bekannt zu machen, dass Menschen Freunde werden, sich gegenseitig helfen.

Denn wer sich kennt und sich gegenseitig achtet, der schießt nicht auf den Anderen.

Man verpflichtet sich, gegenseitig Hilfe zu leisten, und das wird in dem Wahl-spruch

SERVO PER AMIKECO

zum Ausdruck gebracht. Dieser Wahl-spruch ist eine Zusammensetzung aus dem Lateinischen und der Kunstsprache Esperanto und bedeutet übersetzt

ICH DIENE DURCH FREUNDSCHAFT.

Die Zeit nach den beiden verheerenden Weltkriegern war ja dann auch tatsächlich bestens geeignet, neue Vertrauensverhältnisse aufzubauen, das bestehende Misstrauen der Völker untereinander abzubauen. Und dies ist ja gerade in Europa gelungen.

Mit der Gründung der IPA entstand eine neue internationale Gemeinschaft, zunächst nur in der westlichen Welt. In den 50-er Jahren traten auch deutsche Polizeibeamte der IPA bei. Die Deutsche Sektion der IPA wurde gegründet. Es folgten die Gründungen der Landesverbände und der Verbindungsstellen. Und im Jahre 1959 gründete sich dann auch eine Verbindungsstelle, die für den gesamten Bereich Kassel, also die kommunale sowie

staatliche und die Bereitschaftspolizei zuständig war. Zuvor war schon in Hofgeismar eine kleinere Verbindungsstelle gegründet worden.

Die Idee, die damals geboren wurde, hat sich bis heute grundsätzlich gehalten. Sicherlich hat sich das eine oder andere verändert, denn auch die IPA muss mit der Zeit gehen. Früher, da gab es noch Grenzen und man erinnert sich mit Sicherheit daran, welche Formalitäten ein Grenzübertritt mit sich brachte. Herzklopfen eingeschlossen! Heute kann man sich kaum noch vorstellen, was eine Grenze ist, zumindest in Europa. Denn hier gibt es so gut wie keine Grenzen mehr.

Aber über diese damaligen Grenzen hinweg entstanden Freundschaften zwischen den Verbindungsstellen, aber auch im direkten persönlichen Bereich, die bis heute bestehen. Die Idee Arthur Troops wurde mit Leben erfüllt. Und auch im dienstlichen Bereich konnte das eine oder andere kleine Problem auf dem „internationalen kleinen Dienstweg“ ohne Erfüllung großer protokollarischer Vorgaben gelöst werden. Servo per Amikeco!

Und auch heute, in einem fast vollständig vereinten Europa, ist die Idee des Arthur Troop noch nicht vergessen,

obwohl Grenzen nicht mehr vorhanden sind. Die Wege zueinander, auch durch das Internet, sind schneller und besser geworden, neue Länder sind zu der IPA gekommen, auch in der IPA ist der „eiserne Vorhang“ gefallen.

Zur Verdeutlichung seien ein paar Zahlen genannt: Weltweit, in 65 Ländern, hat die IPA 420.000 Mitglieder. Sie ist damit die weltweit größte Vereinigung einer Berufsgruppe. Mitglieder können nur Angehörige der Polizei werden. Die IPA hat beratenden Status beim Wirtschafts- und Sozialrat der Vereinten Nationen und im Europarat. In Deutschland hat die IPA insgesamt 296 Verbindungsstellen mit ca. 58.000 Mitgliedern. In Hessen haben wir 25 Verbindungsstellen mit ca. 11.000 Mitgliedern.

Und in Kassel, einer der 25 Verbindungsstellen? Hier haben wir ca. 330 Mitglieder. Die IPA Kassel hat Mitglieder im Bereich der Schutz- und Kriminalpolizei des ehemaligen PP Kassels, der Bundespolizei (Bundesbereitschaftspolizei Fulda und Bundespolizeiinspektion Kassel) und der Polizeidirektion Schwalm-Eder. Unsere Aktivitäten dienen dem Zusammenhalt innerhalb unserer Berufsgemeinschaft, frei von irgendwelchen politischen oder sonstigen Zwängen und Verpflichtungen. Wir wollen helfen, wir wollen unterstützen, wo immer und wann immer Hilfe gebraucht wird.

Aus diesem Grund ist die IPA Kassel auch im Verein Bürger und Polizei vertreten, um hier mit anderen Organisationen gemeinsam für die Polizei und für die Bürger da zu sein. Um das zu erreichen bieten wir regelmäßige Treffen an (Stammtische), machen kleine Wanderungen und Spaziergänge, führen die unterschiedlichsten Besichtigungen durch und fahren hin und wieder auch weg. Tradition sind schon unsere Adventsfahrten zu Weihnachtsmärkten, kleinere Mehrtagesausflüge, bei denen wir uns auch mit Freunden anderer Verbindungsstellen treffen, ab und zu sind da auch kleine Reisen. So waren wir u.a. in den letzten Jahren in Österreich, Dänemark, Polen, Italien.

Wir freuen uns über jeden, der zu uns kommt, der bei uns mitmacht. Die nationalen und internationalen Kontakte haben sich im Laufe der Zeit verändert. Aber sie bestehen auch heute noch, und es



Gunther Arnold, Karl Ulrich Schlaudraff. Verbindungsstelle Kassel

kommen auch hin und wieder neue hinzu. Vieles lässt sich heute aber nicht mehr so wie früher durchführen. Das musste auch die IPA schmerzlich erfahren. Insgesamt ist eben alles viel schnelllebiger geworden.

Seit ein paar Jahren unterstützen wir auch die Deutsche Sektion bzw. die Landesgruppe Hessen bei der Durchführung von Hospitationen. Deutsche Polizeibeamte besuchen Polizeibeamte in anderen Ländern, und aus diesen Ländern haben wir dann auch Polizeibeamte und -beamtinnen zu Gast. Aus unserem Bereich waren Kollegen in Polen, in Ungarn und ein Kollege hat es sogar bis Japan geschafft.

Leider, auch das muss einmal gesagt werden dürfen, verzeichnet die IPA wie viele andere einen Mangel an Nachwuchs. Wir werben deshalb in der Kollegenschaft, um wieder einen gesunden aktiven Altersdurchschnitt zu erreichen. Bei den jüngeren Kolleginnen und Kollegen ist oft die Meinung vertreten, dass man mit den „alten Kollegen“ keine Gemeinsamkeit finden könne. Dem widersprechen wir ausdrücklich. Das Zusammensein von Jung und Alt inspiriert auch in der IPA. Die jüngeren Mitglieder werden es Euch bestätigen. Kommt zu uns und macht mit. Die Idee der IPA ist immer noch lebendig und auch heute noch genauso aktuell wie von mehr als 60 Jahren. Wir versuchen, die Idee immer dem Zeitgeist ein bisschen anzupassen, ohne unsere Ideale aufzugeben. Die IPA ist keine Konkurrenz, z.B. für Gewerkschaften, sondern eine Ergänzung in einem Miteinander innerhalb einer Berufsgemeinschaft. Damit wird sie ihrem Wahlspruch „Servo per Amikeco“ am sichersten gerecht. ■



WENN DANACH NICHTS MEHR IST, WIE ES WAR

POSTTRAUMATISCHE BELASTUNGSSTÖRUNG BEI POLIZISTEN

Berufsbedingt haben Polizistinnen und Polizisten ein erhöhtes Risiko, mit potentiell traumatischen Situationen (z. B. Verkehrs- und Unglücksfälle, Vernehmung von Kriminalopfern, gewalttätiger Angriff auf die eigene, eine andere Person oder einen Kollegen, Umgang mit Toten, Schwerstverletzten und Opfern sexueller Gewalt, Umgang mit aggressiven Personen, Leichen) konfrontiert zu werden. Allein im Jahr 2012 wurden 3362 Berliner Polizisten im Dienst verletzt.¹ Die Konfrontation Polizeivollzugsbeamter mit traumatischen Erlebnissen ist allgegenwärtig.

Bei einer Befragung gaben über 60 Prozent der interviewten Polizeivollzugsbeamten an, dass sie mindestens ein traumatisches Ereignis erlebt haben. Bei anderen Untersuchungen berichteten Beamte, in ihrer Dienstzeit zwischen 22 und 43 traumatische Ereignisse erlebt zu haben. Zusätzliche Belastungen sind Konflikte mit Kollegen und Vorgesetzten, eine fehlende Anerkennung, Diskreditierung des Berufes, fehlende oder negative Unterstützung sowie Feindseligkeit durch Bürger oder Kritik an der Polizei von verschiedenen Seiten

Diese Situationen können zu Stresssymptomen bis hin zur **Posttraumatischen Belastungsstörung (PTBS)** führen. Typisch für eine traumatische Situation ist, dass die Betroffenen das Ereignis selbst erlebt oder Zeuge eines solchen Ereignisses sind. Die Situation muss von dem drohenden oder dem Erleben des Todes anderer oder einer ernsthaften Verletzung bzw. Gefährdung der eigenen körperlichen Unversehrtheit begleitet sein. Darüber hinaus muss während des traumatischen Ereignisses intensive Furcht, Hilflosigkeit oder Entsetzen auftreten. Bei einer Untersuchung gaben 70 bis 78 von Hundert befragte bayrische Polizisten an, nach belastenden Ereignissen Gefühle wie Angst, Entsetzen oder Hilflosigkeit erlebt zu haben. 5,5 Prozent bis 8,7 Prozent entwickelten eine PTBS. Fünf von hundert befragten Hamburger Polizisten hatten eine voll ausgeprägte PTBS.²

Nach einem erlebten Trauma können psychische Schädigungen auftreten, auch wenn keine körperliche Verletzung zu verzeichnen ist. Kommt es kurz nach einem Trauma zu psychische Beschwerden und halten diese nicht länger als vier Wochen an, spricht man von einer akuten Belastungsreaktion. In der Regel klingen die Beschwerden innerhalb weniger Tage wieder ab. Je stärker jedoch die anfänglichen Symptome sind, desto größer ist die Gefahr einer chronischen PTBS.

Unter einer posttraumatischen Belastungsstörung versteht man eine länger andauernde psychische Störung infolge einer erlittenen Traumatisierung. Das Erscheinungsbild der PTBS ist sehr vielschichtig. Die Symptomatik kann in verschiedenen körperlichen und psychischen Reaktionen sowie Verhaltensänderungen zum Ausdruck kommen. Typischen Symptome sind ein Wiedererleben des Traumas (z. B. Alpträume, Flashbacks), ein gesteigertes Erregungsniveau (Hyperarousal) sowie die Vermeidung von Reizen, die mit dem Trauma im Zusammenhang stehen.

Häufig wird eine PTBS von einer **Depression, Angststörung** oder **somatoformen Störung** begleitet. Auch Alkohol- und Medikamentenmissbrauch können Folgestörungen sein, da viele Traumatisierte versuchen, ihre Beschwerden durch Alkohol oder Medikamente zu kontrollieren. Viele Betroffene beschreiben auch Symptome eines Burnouts. Grundsätzlich ist die PTBS nicht durch das Trauma an sich verursacht, sondern durch ein inadäquates emotionales Verarbeiten. Ein Trauma ist zwar notwendig, führt aber nicht zwangsläufig zu einer PTBS. Eine PTBS kann jeder bekommen, der ein Trauma erlebt hat, dass mit einer potentiellen oder realen Todesbedrohung verbunden war. Es ist somit kein Zeichen von Schwäche. Vielmehr reagieren die Betroffenen auf extreme psychische Belastungen, die bei anderen Menschen mit ähnlichen Erfahrungen ebenfalls zu einer PTBS führen können. Folglich ist die Störung eine normale Reaktion auf eine abnormale Situation.

Die Behandlung der PTBS sollte so früh wie möglich durch einen erfahrenen Psychotherapeuten erfolgen, um einer Ausweitung der Symptomatik aktiv entgegen wirken zu können. Neben der Möglichkeit einer ambulanten Therapie stehen bei schwerwiegenderen Beeinträchtigungen auch stationäre Behandlungsangebote zur Verfügung. Wichtig ist, dass Traumatisierten kontinuierlich Unterstützung angeboten wird, damit sie sich nicht Alleingelassen erleben. ■

¹ http://www.focus.de/regional/berlin/unfaelle-mehr-als-3300-polizisten-im-dienst-verletzt_aid_1133560.html (Abruf am 24.10.2013)

² Latscha, K.: Belastungen bei Polizeivollzugsbeamten: Empirische Untersuchung zur Posttraumatischen Belastungsstörung bei bayerischen Vollzugsbeamten/-innen. Dissertationsarbeit Ludwig-Maximilians-Universität München. Buchmann, 2005

³ Buchmann, K.E. u. Rösch, S.: Posttraumatische Belastung polizeilicher Einsatzkräfte nach dem Flugunfall in Überlingen, 2006

⁴ Teegen, F.; Domnick, A. u. Heerdegen, M.: Hochbelastende Erfahrungen im Berufsalltag von Polizei und Feuerwehr: Traumaexposition, Belastungsstörungen, Bewältigungsstrategien. Verhaltenstherapie und psychosoziale Praxis, 1997

⁵ Teegen, F.: Posttraumatische Belastungsstörungen bei gefährdeten Berufsgruppen: Prävalenz, Prävention, Behandlung. Bern: Huber, 2003

⁶ Tegtmeier, C. u. Tegtmeier, M. A.: PTBS – Das unsichtbare Leid. Handbuch für Einsatzkräfte und Angehörige. Walhalla Verlag, Regensburg, 2011

WENN DANACH NICHTS MEHR IST, WIE ES WAR

POSTTRAUMATISCHE BELASTUNGSSTÖRUNG BEI POLIZISTEN

Catri Tegtmeier · Michael A. Tegtmeier

PTBS

Das unsichtbare Leid

Posttraumatische Belastungsstörung

Handbuch für Einsatzkräfte und deren Angehörige

Mit einem Vorwort von Oberst Ulrich Kirsch,
Vorsitzender des Deutschen Bundeswehrverbandes



WALHALLA
FACHVERLAG

RATGEBER VOR, WÄHREND, NACH EINEM EINSATZ

Die Konfrontation mit schlimmsten, die Vorstellungskraft übersteigenden Erfahrungen - mit Schadensfällen, Katastrophen und deren Folgen, das Erleben von Tod, Verletzung und Verwundung - kann traumatischen Stress auslösen.

Mitarbeiter von Katastrophen- und Rettungsdiensten, militärische und polizeiliche Einsatzkräfte sowie ehrenamtliche Helfer sind vorwiegend betroffen, ein Teil der Traumatisierten erkrankt an einer Posttraumatischen Belastungsstörung (PTBS).

- Das Handbuch beschreibt die Entstehung von Stress und Trauma, die Erkennung von PTBS und deren Behandlung.
- Fallbeispiele erklären Symptome und Behandlungsmöglichkeiten.
- Ein Fragebogen hilft bei der ersten Erfassung von Reaktionen nach Belastungen und gibt Aufschluss, ob weitere Maßnahmen notwendig sind.

Kompakte und verständliche Informationen für Einsatzkräfte und Angehörige.

DIE AUTOREN:

Dr. Michael A. Tegtmeier ist Generalstabsoffizier der Bundeswehr. Seine Forderungen für Dienst und Einsatz beruhen auf seinen eigenen Einsatzerfahrungen

Dr. Catri Tegtmeier ist Chefärztin einer psychosomatischen Klinik. Sie verfügt über umfangreiche therapeutische und praktische Erfahrungen im Umgang mit Stress und Trauma

PTBS – DAS UNICHTBARE LEID

HANDBUCH FÜR EINSATZKRÄFTE UND DEREN ANGEHÖRIGE

Catri Tegtmeier, Michael A. Tegtmeier

ISBN 978-3-8029-6256-1